Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 187?**

Nr. 266 — Samstag, den 10. November — 1928

Eisenkonflikt heute vorm Reichskabinett

Poincaré beauftragt / Maniu versucht sein Glück / Oelbrand in Kalifornien

Rückschau

Das amerikanische Volk hat sich einen neuen Präsidenten gewählt. Der überwältigende Sieg des republikanischen Kandidaten Hoover hat insofern Ueberraschung hervorgerufen, als man nicht damit gerechnet hatte, daß die demokratische Oppositionspartei eine so schwere Niederlage erleiden würde. Konfessionelle Gesichtspunkte und Prohibition mögen hierbei den Ausschlag gegeben haben. Jedenfalls ist Al Smith heute politisch ein toter Mann, und die Demokraten werden langer Zeit angestrengtester Reorganisationsarbeit bedürfen, um gegen die regierenden Republikaner wieder antreten zu können. Hoover wird die Politik des Wohlstandes in Amerika fortsetzen. In der Reparationsfrage wird eine Lösung nicht gleich zu finden sein, wenn Hoover den 100-prozentigen Amerikanismus zu verwirklichen sucht, den er außenpolitisch in sein Wahlprogramm hineingeschrieben hatte. — Frankreich hat wider Erwarten eine Regierungskrise erlebt. Das Kabinett der nationalen Einigkeit, Poincarés Bündnis der bürgerlichen Parteien von der gemäßigten Rechten über die Mitte bis zur bürgerlichen Linken ist an der Kirchenfrage auseinandergebrochen. Es scheint, als ob sich der Gedanke der nationalen Einigkeit in Frankreich überlebt hätte, gleichgültig, ob es noch einmal gelingt, eine Regierung auf ähnlicher Grundlage zustande zu bringen. In der gegenwärtigen Kammer sind die Bedingungen für die Bildung einer anderen Mehrheit denkbar ungünstig. Das Linkskartell kommt schon aus zahlenmäßigen Gründen kaum in Frage, und außerdem wollen die französischen Sozialdemokraten bislang von einem Bündnis mit den bürgerlichen Parteien nichts wissen. Der bloc national ist ebenso unwahrscheinlich, weil ihn Poincaré aus innerpolitischen Gründen kaum mitmachen kann und weil die bürgerliche Mitte das Experiment von 1919 kaum wiederholen wird. Alle übrigen Kombinationen aber beruhen auf recht wackligen Mehrheiten, daher kann es durchaus möglich sein, daß Frankreich vor einer Periode häufig wechselnder Kabinette steht. — Die Reparationsverhandlungen müssen unter den Regierungsschwierigkeiten in Frankreich naturgemäß leiden. Die angekündigte gemeinsame Antwort der Reparationsmächte an Deutschland konnte daher noch nicht erfolgen, zumal offenbar noch immer Widerstände im Lager der Westmächte selbst zu überwinden sind. Auch kann man noch nicht übersehen, welchen Einfluß die innerpolitische Entwicklung Amerikas auf diese Frage ausübt. — Die Rede, die der ehemalige Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, kürzlich in Bochum gehalten hat, und die Erklärungen, die er gleichzeitig gegenüber dem französischen Publizisten Jules Sauerwein abgab, haben in parlamentarischen Kreisen insofern großes Aufsehen erregt, als man wohl nicht ohne Grund vermutet, daß Generaloberst von Seeckt bei seinem Abrüstungsvorstoß nicht ohne Fühlungnahme mit amtlichen deutschen Stellen handelte. Es wird als besonders wichtig bezeichnet, daß Seeckt zum ersten Male die so oft ausgesprochene Forderung aufgegriffen hat, die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages aufzuheben, nachdem Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat. Seeckt weist mit Recht darauf hin, daß man den anderen freien Staaten nicht zumuten könne, sich auf das Rüstungsniveau Deutschlands zu begeben. Deutschland müsse aber im Interesse seiner Sicherheit und auch des europäischen Friedens die Forderung eines gerechten Rüstungsausgleichs aufrechterhalten. Es wird in Berliner politischen Kreisen als ein bedeutsames Ereignis bezeichnet, daß eine so einflußreiche Persönlichkeit, wie der ehemalige Chef der deutschen Heeresleitung, sich in so entschiedener Form für diese selbstverständliche nationale Forderung einsetzt und man glaubt darin ein Anzeichen dafür zu sehen, daß sich die deutsche Außenpolitik auf dieselbe Linie begeben wird.

Die deutsche Innenpolitik steht einstweilen im Zeichen des großen Wirtschaftskampfes im Westen. Bisher sind die Gegensätze hier noch völlig unausgeglichen und es scheint so, als ob vor der Verhandlung des Duisburger Arbeitsgerichts am 17. d. M. überhaupt nicht an einen Ausgleich zu denken sei. Leider sind auch die parlamentarischen Erörterungen im preußischen Landtag nicht geeignet, die Atmosphäre zu entgiften. Im Reichstag wird nach der Ruhrdebatte der Reichsaußenminister über Rheinlandräumung und Reparationen sprechen und auch einen Bericht über die Genfer Völkerbundsverhandlungen geben. In der nächsten Woche folgt dann die Panzerkreuzerdebatte, bei der es sich zeigen muß, ob der sozialdemokratische Fraktionsführer Wels wirklich die Absicht hat, seinem Parteifreund Hermann Müller ein Bein zu stellen. Einstweilen darf man wohl annehmen, daß die Sozialdemokratie auf eine Ablehnung ihres Agitationsantrags durch die bürgerliche Mehrheit des Reichstags rechnet. Im Hintergrund aber steht der Reichsfinanzminister, der sich vor der unangenehmen Notwendigkeit sieht, ein Defizit von 600 Millionen Mark im neuen Reichshaushalt zu decken. Diese Frage wird sich voraussichtlich als die schwierigste und entscheidenste der ganzen Innenpolitik auswachsen. Denn es ist nicht abzusehen, wie ein Ausweg ohne eine vernünftige Verfassungs- und Verwaltungsreform gefunden werden soll, für deren tatkräftige Durchführung im rein parteipolitisch orientierten Lager einstweilen keine sehr verheißungsvollen Anzeichen vorliegen, obschon die Reformarbeiten selbst unter der Oberfläche energisch weiterschreiten. — Die Parlamentskrisen in den deutschen Ländern sind sämtlich durch Kompromisse gelöst worden, ohne daß dadurch der Gang der gesetzgeberischen Arbeit wesentlich gefördert würde. Auch die innerpolitischen Zustände in den meisten deutschen Ländern sind ein täglich sich erneuernder Beweis für die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Reichsreform.

Evangelische Kirche verlangt Reichsaktion

Bericht unseres ständigen Vertreters

Die Schadenersatzklage

☆ Bochum, 10. Nov. Die vorm Arbeitsgericht in Duisburg erhobene Schadenersatzklage der drei an der Aussperrung in der Metallindustrie Nordwest beteiligten Metallarbeiterorganisationen hat folgenden Wortlaut: „Wir beantragen, das Gericht wolle den Beklagten verurteilen: 1. In Erfüllung der tarifvertraglichen Friedenspflicht a) die Aussperrungsanweisung zurückzuziehen, b) es zu unterlassen, die im Kampf befindlichen Werke durch direkte oder indirekte Maßnahmen finanzieller, ideeller oder sonstiger Art zu unterstützen, c) die Herausgabe namentlicher Listen der ausgesperrten Arbeiter zurückzuziehen und die Weiterausgabe dieser oder neuer Listen zu unterlassen, b) die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes Nordwest mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzuhalten, die getroffenen Kampfmaßnahmen rückgängig zu machen und neue zu unterlassen. 2. An die Kläger Schadenersatz zu zahlen." Zusammenfassend wird zu der Frage der materiellen Gültigkeit des Schiedsspruches vorgetragen: „die feste Zulage hat nichts mit der Regelung des Akkordes zu tun. Sie beeinflußt nur die Bezüge des im Akkord arbeitenden Arbeitnehmers, die sich zusammensetzen aus dem Akkordlohn plus fester Zulage verschiedenster Art. Artikel 9 des Manteltarifs ist authentisch dahingehend interpretiert, daß er lediglich die Errechnung des Akkordlohnes, nicht die Endhöhe der Bezüge fixiert. Ein Einbruch des Schiedsspruches in dem M. T. kommt schon deshalb nicht in Frage, weil die Parteien des Schiedsspruches über die Parteien des M. T. herausgreifen. Höchst vorsorglich wird auf § 139 B. G. B. Bezug genommen. Die beanstandete Bestimmung des Schiedsspruches befaßt sich mit einer Zulage von 2 Pf. für Akkord- und Prämienarbeiter. Die Wirksamkeit der Zulage für Prämienarbeiter wird von der Gegenseite nicht beanstandet. Sollten diese Erwägungen nicht durchschlagend sein, so käme höchstens die Unwirksamkeit einer 2-Pf.-Zulage für reine Akkordarbeit in Frage. Der Prozentsatz der reinen Akkordarbeiter und die Bedeutung der Zulage für diese Akkordarbeiter ist aber nicht so groß, daß man nicht annehmen dürfte, die Schlichterkammer hätte auch ohne diesen Zuschlag den Schiedsspruch gefällt und der Reichsarbeitsminister ihn verbindlich erklärt. Daraus ergibt sich, daß die angegriffene 2-Pf.-Zulage nicht von so erheblicher Bedeutung ist, daß ihre Unwirksamkeit die Nichtigkeit des ganzen Schiedsspruches nach sich ziehen würde."

Unverminderte Tätigkeit des Aetna

Privatmeldung

Der Weg des Feuerstroms

é Rom, 10. Nov. Die Ausbruchstätigkeit des Aetna dauert unvermindert an. **Die entsetzte Bevölkerung flieht aus den bedrohten Dörfern, findet jedoch in den Nachbardörfern freundliche Aufnahme, wo die Behörden die Hilfsaktion großzügig organisiert haben. Das schöne, ungefähr 10 000 Einwohner zählende Städtchen Mascali ist**

vom Feuerstrom buchstäblich verschlungen

worden. Kein Stein ist über dem anderen geblieben, es wurde vom Erdboden hinweggefegt, und nichts zeigt mehr den Platz an, wo es stand. In der Flucht vor der glühenden Lavafront mußten die unglücklichen Einwohner von Mascali den größten Teil ihrer Habe zurücklassen. Der unheimlich zischende und knallende, in glühenden Kaskaden hoch aufschäumende Feuerstrom breitet sich nun

mit unverminderter Gewalt im Tale

aus und wälzt sich unaufhaltsam gegen die Dörfer Giarre und Fiumefreddo. **Es wird von den Behörden versucht, der Lava ein künstliches Abflußbett zu bereiten, und zwar durch Aussprengung eines Kanals im Felsenhang. Zugleich werden auf dem bedrohten Teil der Eisenbahnstrecke Catania—Messina die Schienen und Schwellen abgebaut und alle sonstigen Materialien geborgen.**

2 Sonderlinien zur See

besorgen jetzt den Verkehr zwischen Catania und Messina, da der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. In den letzten Tagen hat sich am Hauptarm des Lavastroms eine Abzweigung gebildet, die das Dorf Carabba gefährdet. Ein zweiter Nebenarm ist nach Nunziata gedrungen, wo er Aecker und Gärten verwüstet. Von der Lava ist in Mascali auch das Kriegerdenkmal verschüttet worden, das am morgigen Sonntag eingeweiht werden sollte. Der Minister für öffentliche Arbeiten Giuriati ist

auf Weisung Mussolinis in Sizilien geblieben

und hat sich nochmals an die Unglücksstelle begeben. **Von der Kirche in Mascali ragt nur noch der Turm aus der Lava hervor.** Das Flußbett des Pietrafucile ist jetzt ganz von Lava angefüllt. Die Geschwindigkeit der Lava hat sich verlangsamt, weil in der Nähe des Meeres das Gelände nicht mehr so steil ist. Bisher sind, da überall rechtzeitig Warnungen ergingen, nur 2 Todesopfer zu beklagen. Es handelt sich hierbei um einen Landmann und seine Frau, die die erste Warnung unbeachtet ließen. Erst als der

Strom schon ihr Haus erreicht hatte,

kletterten sie auf das Dach und riefen um Hilfe. Es war aber schon zu spät, um ihnen Rettung bringen zu können. In kurzer Zeit gab das Gebäude nach. Die beiden Bauersleute stürzten in die Flammen und waren in kurzer Zeit zu Asche verbrannt. Der Hauptstrom wird jetzt bald das Meer erreichen und damit sein Zerstörungswerk beendet haben. Die Regierung beabsichtigt, Flugzeuge aufsteigen zu lassen, um Untersuchungen anstellen zu können. Doch wird diese Arbeit durch die dichten

Rauchwolken, die den Berg umgeben,

außerordentlich erschwert. Der Direktor der ständigen Erdbebenwarte auf dem Aetna hat diese erst verlassen, als die Lavamassen ihn völlig einzuschließen drohten. **Aus seinen Berichten geht hervor, daß sich in 2000 Meter Höhe eine ganze Anzahl neuer Kratereröffnungen gebildet habe, aus denen die Lava ununterbrochen strömt.** Er rechnet mit einer mehrwöchigen Dauer der Ausbrüche. Zahlreiche Katzen und Vögel werden von der feurigen Masse wie magisch angezogen und kommen darin um. Die Hauptteisenbahn ist noch immer in Betrieb, obwohl die Lavamassen nur noch 100 Meter davon entfernt sind.

Vulkanausbruch in Mexiko

Von unserem eigenen Korrespondenten

s. Paris, 10. November. **Pariser Blätter bringen Kabeltelegramme aus Mexiko von einer Ausdehnung der Tätigkeit des mexikanischen Vulkans Popocatepetl.** Dem „Herald" zufolge ist es der größte Ausbruch seit 1921. 18 Ortschaften seien teilweise von der Lava erreicht. Sie wurden geräumt. Die Vororte der Stadt Puebla sind bedroht. Der „Matin" meldet aus Mexiko: **„Veracruz ist von einem Erdbeben betroffen. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist auffallend gering. Auch in der Hauptstadt wurden 4 Erdstöße wahrgenommen."**

Die Anregung der Kirche

Privatmeldung

z Bochum, 10. November. Nicht nur die wirtschaftlichen Verbände haben ihre Tagungen, die doch im großen und ganzen wirtschaftlichen Charakter trugen, abgesagt, die niederdrückende Stimmung, die sich immer stärker auf die Bevölkerung legt, greift auch auf die gesellschaftlichen Veranstaltungen über. **Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf rät in einem Rundschreiben an die Beigeordneten und Dezernenten, in Anbetracht des Ernstes der gegenwärtigen Lage in den nächsten Wochen Festlichkeiten zu vermeiden.** Am 13. November wird die Stadtverordnetenversammlung in Düsseldorf über einen sozialdemokratischen Antrag bezüglich der unbeschränkten Zulassung der Krisenunterstützung für alle Arbeitslosen Beschluß fassen. **Es soll hierfür ein vorläufiger Kredit von 500 000 Mark gewährt werden, dessen Deckung durch Erhöhung der Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer erfolgen soll. Von einer allgemeinen Einrichtung von Volksküchen soll einstweilen Abstand genommen, dagegen die Schulkinderspeisung erweitert werden.** Auf Antrag der Kommunistischen und sozialdemokratischen Fraktion wird die Essener Stadtverordnetenversammlung vorzeitig am heutigen Samstag zusammentreten, um über die Anträge der Fraktion betr. Unterstützungsmaßnahmen für die Ausgesperrten zu beraten. **Gefordert wird Einrichtung von Volksküchen in allen Stadteilen, Ausbau der Schulspeisung, Belieferung der Ausgesperrten mit Kohlen und sonstigen Lebensmitteln sowie Winterkleidung und Wäsche. Die Abdeckung der erforderlichen Mittel soll durch entsprechende Erhöhung der Lohnsummensteuer, insbesondere für die Betrieb der Schwerindustrie erfolgen.** Der evangelische Preß-Verband Rheinland-Westfalen teilt uns mit: „Wenn durch einen Wirtschaftskampf wie jetzt in der Eisenindustrie für 100 000 deutscher Familien graue Not droht, die Grundlagen deutscher Wirtschaft erschüttert und die innere Befriedung unseres Volkes aufs schwerste gefährdet werden kann eine Kirche, will sie wirklich ihre religiös-sittlichen Aufgaben gegenwartsnah erfüllen, nicht schweigen. **Darum haben sich die evangelischen Kirchen Rheinlands und Westfalens in einem Schreiben an die Regierung gewendet und deren Einschreiten in dem Eisenkonflikt als ein Gebot der Stunde gefordert. Verhandlungen der Schlichtungsbehörden können, selbst wenn sie noch möglich wären, erst in langen Zeiträumen wirksam sein. Direkte Verhandlungen der Gruppen fehlen, wohl aber stehen beide noch in Verhandlungsbereitschaft da. Darum regt die evangelische Kirche des betroffenen Gebietes an, durch wirtschaftlich erfahrene, das Vertrauen beider Parteien besitzende Persönlichkeiten neue Verhandlungen zu versuchen.** Allerdings müßten solche Verhandlungen von einer ganz offenen Aussprache über die letzten Gründe des gegenwärtigen Kampfes begleitet sein. Man darf erwarten, daß die Reichsregierung versuchen wird, den vorgeschlagenen Verhandlungsweg zu geben." In einer katholischen Versammlung in Dortmund erklärte der Weihbischof Hillebrand, es ergebe sich die Forderung, daß die Wirtschaft ihren sittlichen Sinn erfülle, der Wohlfahrt der Volksgenossen zu dienen, jedem Raum zu lassen für ein menschenwürdiges Da-

sein. „Wir wollen den Wunsch und die Hoffnung hegen, daß alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Lösung der bestehenden Spannungen zu gelangen ausgeschöpft werden." Die Einwirkungen des Eisenkonflikts auf den Bergbau machen sich vor allem bei den Hüttenzechen bemerkbar und zwar bei Krupp, Gute Hoffnungshütte, „Vereinigte Stahlwerke", Hoesch und Klöckner, die die Koksproduktion einschränken müssen, weil die Hochöfen stilliegen. Bei der „Gute Hoffnungshütte" sind in dieser Woche von 7 Zechen 2 vollbeschäftigt, während bei 5 Zechen je eine Freischicht eingelegt wurde. Bei Krupp werden in der Woche 3 Feierschichten verfahren. Am wenigsten leidet die Firma Klöckner, weil deren Werke z. T. außerhalb des Kampfgebietes in Haspe und Osnabrück liegen und in der Arbeit nicht gestört sind.

Ein nationales Unglück

Von unserem eigenen Korrespondenten

Bochum, 10. Nov. **Die einzige Brücke, über die der Weg zu einem Ausgleich im Eisenkonflikt führen könnte, bildet nach allgemeiner Auffassung die Arbeitszeitfrage, die, nachdem die Gewerkschaften erklärt haben, keine weiteren Verhandlungen über den verbindlich erklärten Schiedsspruch zuzulassen, tatsächlich als einziges Verhandlungsobjekt übriggeblieben scheint.** Ueber den Erfolg der von kommunaler Seite bei den Regierungsstellen unternommenen auf Anbahnung einer Verständigungsaktion hinzielenden Schritte ist bisher noch nicht das geringste bekannt geworden.

Die Berliner Instanzen dürften auf dem Standpunkt stehen, daß aus Gründen der Staatsautorität die Regierung nicht in der Lage sei, vermittelnd einzugreifen und sich daher vorderhand passiv verhalten müsse. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung erst die Diskussion im Reichstag und die Entscheidung des Arbeitsgerichtes in Duisburg abzuwarten, bevor sie neue Schritte zur Beilegung des Eisenkonfliktes unternimmt.

Inzwischen beginnen die Auswirkungen der Stillegung der Eisen- und Stahlindustrie einen katastrophalen Umfang anzunehmen. Sie müßten sich bei längerer Dauer des Lohnkampfes als nationales Unglück auswirken. Die Geschäftswelt klagt über sehr erhebliches Nachlassen des Umsatzes und in weiten Bevölkerungskreisen sieht man der Entwicklung mit schlimmen Befürchtungen entgegen. Unterdessen entwickelt die kommunistische Agitation eine unheimliche Aktivität. Die Instanzen, denen die Wahrung der öffentlichen Sicherheit obliegt, rechnen schon für die nächsten Tage

mit größeren kommunistischen Aktionen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist beim Polizeipräsidium in Essen eine Zentralstelle für das ganze Ruhrrevier eingerichtet worden, die speziell die Ueberwachung der kommunistischen Tätigkeit und der Durchführung der sich aus ihr ergebenden Maßnahmen dienen soll. — Freitag vormittag fanden in den vom Deutschen Metallarbeiterverband in allen Stadtteilen der Industrieorte eingerichteten Kontrollstellen die erste Auszahlung der Unterstützungsgelder an die Ausgesperrten statt. Gleichzeitig erfolgte auf den Werken die Restlöhnung. Der

volle Umfang der Stillegungskosten

wird sich erst nach der Wiederinbetriebnahme berechnen lassen, wenn zu übersehen ist, ob bei längerer Dämpfungsdauer Hochöfen (sämtliche vor der Aussperrung in Betrieb gewesenen 60 Hochöfen sind ausgeblasen) unbrauchbar geworden sind. Den Kosten der Ingangsetzungsarbeiten, für die vielleicht 20—25 Prozent der Belegschaft herangezogen werden, steht kein Ausgleich durch Produktion gegenüber. Zwischen der Aufnahme der Ingangsetzungsarbeiten und der Errichtung des normalen Betriebes liegt durchschnittlich mindestens eine Woche, bei längerer Stillegungsdauer für die Hochöfen sogar mehr, so daß heute schon nach einwöchiger Aussperrungsdauer mit einem Produktionsausfall von 14 Tagen zu rechnen ist.

Besondere Kosten verursacht auch

die Regelung der Erztransporte. Die auf Bahnwagen befindlichen Mengen werden meistens durch Notstandsarbeiter, in der Hauptsache Meister, entladen. Die in Schiffen unterwegs befindlichen Mengen werden in Duisburg und Rotterdam gelagert. Die entstehenden Lagerkosten sind in Rotterdam besonders groß. Zu diesen Lagerkosten kommen auch die für den doppelten Umschlag als Vermehrung der Stillegungskosten. — Aus dem Tarifgebiet des Siegerländer Vereins für Gruben und Hütten (Siegen-Dillenburg) wird gemeldet, daß ein Teil der Aufträge, soweit sie aus dem Ruhrrevier stammen, annulliert wurden und deshalb

fast allgemein Kurzarbeit eingeführt

worden ist. Neben den bereits gemeldeten Stillegungen der den „Vereinigte Stahlwerke" angeschlossenen Unternehmen sind weitere Betriebe nicht geschlossen worden. In der Bielefelder Metallindustrie (Fahrradindustrie) wird nach wie vor voll gearbeitet. Die Aussperrung ist auf das örtliche Tarifgebiet Bielefeld nicht übergegriffen. In Hüsten (Arnsberg) wurde zwischen den beteiligten Unternehmern und den Arbeitervertretern eine Einigung dahin getroffen, daß von den etwa 1200 Arbeitern der genannten Werke am 22. November 200 und am 28. November weitere 400 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die übrigen 600 Arbeiter werden weiter beschäftigt werden.

(Siehe auch an anderer Stelle)

Schreckenstat einer Greisin

Der 5jährige uneheliche Knabe Schickerl sollte aus der Wohnung seiner Großmutter, der 70jährigen gleichnamigen Witwe, in die Fürsorgeanstalt Regensburg gebracht werden, weil der Junge von seiner Großmutter wiederholt schwer mißhandelt worden war und durch die Behandlung körperliche Folgen davongetragen hatte. Frau Schickerl war von der Wegnahme des Knaben vorher verständigt worden, zum Unglück des kleinen Jungen. Denn einige Stunden vor der Abholung schnitt sie ihm mit einem scharfen Messer vollständig den Hals ab, um den Jungen nicht herausgeben zu müssen. Die Fürsorgepflegerin fand den Jungen tot auf. Die Großmutter war geflüchtet und hatte sich in der Donau ertränkt. Ihre Leiche ist bereits aus dem linken Donauarm gezogen worden.

Ein Kongreßmitglied im Gefängnis

New York, 10. Nov. (Eigenber.) Der Republikaner Patterson, der im Gefängnis zu Philadelphia eine 5jährige Strafe verbüßt, erhielt die Mitteilung, **daß er wieder in den Senat gewählt sei.**

Poincaré hat angenommen

Privatmeldung

Erste Fühlungnahme

Paris, 10. November. **Poincaré hat den ihm vom Präsidenten der Republik erteilten Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts unter der Bedingung angenommen, daß er erst mit seinen Freunden Rücksprache nehmen wolle.** Sofort nach seiner Rückkehr aus dem Elysée berief Poincaré die Mitglieder des früheren Kabinetts mit Ausnahme des Pensionsministers Marin zu sich. Von den Radikalsozialisten nahm nur Sarraut an der Besprechung teil. Außerdem waren der radikalsozialistische Deputierte Victor Borel und der radikalsozialistische Senator Fernand David erschienen. Beim Verlassen des Finanzministeriums erklärte Sarraut, daß Poincaré ihn nach seiner politischen Anschauung über die Lage befragt habe. Wie verlautet, wird das neue Kabinett folgendermaßen gebildet werden: An die Stelle des Pensionsministers Marin soll Maginot treten, Sarraut soll sein Ministerium behalten. Für die beiden anderen ausscheidenden Minister würden die Abgeordneten Borel und Fernand David neu eintreten. Es handelt sich hierbei nur um ein, wenn auch gut begründetes Gerücht. Nach der amtlichen Verlautbarung wird Poincaré versuchen, aus dem Programm der „Action Democratique et sociale", das er kürzlich auseinandergesetzt habe, ein Kabinett der republikanischen Eintracht zu bilden. Das Kabinett solle den Frieden nach innen und außen sichern. Die amtliche Verlautbarung weist weiter auf die Schwierigkeiten hin, die sich zwischen der Finanzkommission und der Regierung geltend gemacht haben, besonders hinsichtlich des Militär- und Marinebudgets und der Finanzreform. Hierzu erklärte Poincaré erneut, daß er niemals die Verantwortung für eine Uebergangslösung übernehmen würde, denn es handele sich nicht darum, eine Regierung für 6 Wochen zu bilden. Kurz bevor übrigens Sarraut das Finanzministerium verließ, war Marschall Foch angekommen. Man nahm an, daß ihn Poincaré über die Frage der militärischen Kredite, über die es zu einem Konflikt zwischen Poincaré und der Finanzkommission gekommen war, hat hören wollen. Poincaré wird heute seine Besprechungen fortsetzen.

*

Zur französischen Kabinettskrise bekamen wir einen Paris Brief, der zwar in manchem überholt, aber so unterrichtend ist, daß er doch noch hier wiedergegeben sei:

Fast über Nacht war in Frankreich die Regierungskrise ausgebrochen, wenn auch die Verhandlungen über die strittigen Punkte des Finanzgesetzes in der letzten Zeit schon einige Sturmzeichen gezeigt hatten. Der radikalsozialistische Parteitag in Angers hat durch seine Parteierklärung, die ein großzügiges Programm für die Staatsaufgaben aufgestellt und gleichzeitig die Durchführung des Programms mit einer Aufrechterhaltung der Poincaré-Koalition für unvereinbar erklärt, den Stein nunmehr endgültig ins Rollen gebracht. Freunde und Brüder der vier radikalsozialistischen Minister haben vergeblich versucht, diesen Passus der Unvereinbarkeit aus dem Programm zu streichen, so daß das Rücktrittsgesuch von Herriot, Sarraut und Queuille die notwendige Folge sein mußte. Poincaré hat auch seinerseits die Konsequenzen daraus gezogen und mit dem gesamten Kabinett demissioniert. In seinem Abschiedsbrief hat er deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er nur unter der Voraussetzung, daß seine bisherige Politik fortgesetzt werden könne, die Verantwortung für die Militär- und Marineausgaben vor der Kammer übernommen hätte. Damit hat er alle Schuld für den Ausbruch der Krise den Radikalsozialisten, die sie auch zweifellos zur Erzwingung einer Linkskoalition gewollt haben, zugeschoben und sich selber wieder einmal als den allerdings im Augenblick verhinderten Retter Frankreichs dargestellt. Es sind, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, relativ geringe Meinungsunterschiede zwischen den einzelnen Gruppen des französischen Parlaments, da sie eigentlich nur in der Taktik, selten aber im Ziel von einander abweichen. Jedenfalls haben sich bisher noch immer alle in leichtgläubigen deutschen Kreisen gehegten Hoffnungen auf eine Besserung der französischen Politik gegenüber Deutschland bei jeder französischen Linksregierung als vergeblich herausgestellt. Mag es jetzt vielleicht wieder einmal mit Poincaré Schluß sein, so bleibt doch sein System bestehen, und es interessiert uns wahrhaftig nicht besonders, ob nun die umstrittenen Paragraphen des Finanzgesetzes angenommen werden, ob die Pflichten der Beamten oder die Bestimmungen für die auswärtigen Missionsgesellschaften vom französischen Parlament so oder so angesehen werden. Allerdings tritt in den von Poincaré gerade in den letzten Tagen unermüdlich weitergetriebenen Reparationsbesprechungen vielleicht eine gewisse Hemmung ein, und es wäre wirklich zu wünschen, wenn man von deutscher Seite diese sich möglicherweise ergebende Pause nun mit einer umso zielbewußteren deutschen Aktivität ausfüllte. Im allgemeinen pflegen allerdings Regierungskrisen in Frankreich erheblich schmerzloser und kürzer abzulaufen als bei uns, so daß vielleicht sogar diese kleine Chance, die auch nur bei richtiger Ausnutzung besteht, nicht einmal vorhanden sein wird. Die Ministerpräsidentschaft Poincarés hat uns auch in der Frage der Rheinlandräumung nichts anderes gebracht, als man in begründeter Skepsis erwarten konnte. Briand hat sich mit dieser Rückendeckung sogar zu ganz besonderen Ausfällen gegen Deutschland in Genf veranlaßt gesehen, womit er, der wohl ziemlich sicher auch in einem veränderten französischen Kabinett wieder erscheinen wird, seine zweifelhafte „Vertrauenswürdigkeit", von der man auch in manchen schnellbegeisterten deutschen Kreisen seinerzeit hören konnte, ins rechte Licht gesetzt hat. Die anderen Männer der französischen Regierung mögen wechseln, schließlich bleibt es immer wieder der gleiche Kreis, dessen grade nicht im Amte befindlichen Mitglieder wir auch schon zu anderen Zeiten uns gegenüber gesehen haben und die im Grunde nicht nur einer so aussehen wie der andere, sondern auch in entscheidenden Fällen schließlich doch immer wieder dasselbe tun, nämlich die deutschfeindliche Politik und die Stärkung der französischen Hegemonie in Europa weiter zu betreiben. Deshalb ist der augenblickliche Abgang Poincarés von der Bühne nicht der Umschwung im Drama, sondern höchstens der Abschluß eines Auftritts, dem sich neue noch anreihen werden.

Montag Erklärung Wissells

Privatmeldung

* Berlin, 10. November. **Der Konflikt in der Eisenindustrie wird heute, Samstag, Gegenstand von Beratungen des Reichskabinetts sein. Diese Sitzung dient zugleich der Vorbereitung der Rede, die der zuständige Ressortminister Wissell Montag in der Aussprache über die Interpellation im Reichstag halten wird. Man rechnet ferner damit, daß auch der Reichskanzler in diese Aussprache eingreift, doch hängt die Entscheidung darüber zunächst vom Verlauf der Aussprache ab.** Der sozialdemokratische Parteivorstand im Reichstag hat unter dem Namen des Abgeordneten Breitscheid einen **„Ultimativgesetzentwurf zur Unterstützung der zu Unrecht ausgesperrten Arbeitnehmer"** eingebracht: **„Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch** eine inländische Aussperrung verursacht ist die zur Abänderung oder Beseitigung eines freiwillig geschlossenen Tarifvertrages oder eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches vorgenommen wird, erhalten eine Unterstützung nach Maßgabe des § 103—109. Ein für verbindlich erklärter Schiedsspruch gilt als rechtswirksam im Sinne dieses Gesetzentwurfes ohne Rücksicht auf die schwebenden Rechtsstreitigkeiten. Die dazu erforderlichen Mittel sollen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitgeber, die in solchen Fällen an der Aussperrung beteiligt sind, werden zum Ersatz der aufgewandten Mittel verpflichtet." Das beantragte Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 15. Oktober 1928 erhalten. Als Sprecher der Sozialdemokraten in der Arbeitskampfdebatte im Reichstag ist der Abg. Brandes, der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, vorgesehen. Die demokratische Reichstagsfraktion tritt Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der der Wortlaut eines demokratischen Antrages zum Arbeitskonflikt festgelegt werden wird. Im „B. T.", das lebhaft das Eingreifen der Reichsregierung fordert, schreibt Paul Steinborn: „Gestützt auf die Haltung der preußischen Koalitionsmehrheit hat die preußische Regierung es bedauert, daß die Arbeitgeber die Verbindlichkeitserklärung beiseite geschoben und die Aussperrung vorgenommen haben, bevor im arbeitsgerichtlichen Verfahren Klarheit über die Rechtslage geschaffen worden sei. Das ist also eine Verurteilung. Außer dem hat die Regierung Braun der Reichsregierung ihre Unterstützung bei allen ihren Bemühungen um einen Ausgleich zugesagt. Das ist also ein Hinweis, daß es sich um eine Angelegenheit des Reichs handelt. Und was sollte und müßte nun geschehen? Es besteht die große Gefahr, daß die Aussperrung noch rasch und erheblich an Umfang zunimmt, und daraus ergibt sich die noch viel größere Gefahr, daß die mit allen Mitteln betriebene kommunistische Hetze Boden gewinnt. **Diejenigen, die Lage und Stimmung im Aussperrungsgebiet aus eigener Anschauung genau kennen, sagen uns, daß die Arbeiterschaft bisher vor allem auch deshalb Ordnung gehalten hat, weil sie davon überzeugt ist, daß die Zentralstellen in Berlin ohne Verzug das nötige tun werden, um den Konflikt zu beenden.** Die Tatsache, daß die letzte Instanz, die Reichsregierung, in der Person des Reichsarbeitsministers bereits gesprochen hat, wird nicht in Rechnung gestellt. Und darum fügen andere Beobachter hinzu, daß man der Entwicklung im Aussperrungsgebiet nicht einmal 14 Tage tatlos zusehen dürfe, weil einfach niemand die Größe des Risikos abschätzen könne, das man damit laufe. Kein Mensch, so versichern uns diejenigen, die die Lage jetzt an Ort und Stelle studiert haben, könne sagen, was morgen schon eintreten könne, wenn die Zahl der Ausgesperrten sich täglich um weitere Zehntausende vergrößert und nichts geschieht. Das Entscheidende sei, sagen sie, daß vor allem auch von den Arbeitgebern nichts zu erwarten sei als der Wille, die Sache „diesmal ablaufen" zu lassen. Und die Arbeiter wüßten das. Und besonders gut wüßten das die Kommunisten. Eben darum sei die Aussperrung der Hunderttausende eine nationale Angelegenheit, und die Reichsregierung habe die Pflicht, zu verhindern, daß daraus etwa gar ein nationales Unglück werde. Auch wir möchten meinen, daß das Reichskabinett diese Pflicht hat. Sogar die Deutschnationalen sind dieser Auffassung. Das Reichskabinett wird sich Sonnabend (heute) in einer eigens zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung mit dem Fall beschäftigen. Man möchte hoffen, daß man Beschlüsse faßt, auf Grund deren die zu erwartende Erklärung des Reichskanzlers so formuliert werden kann, daß man aus ihr Klarheit darüber gewinnt, in welcher Form die Reichsregierung der an sie gerichteten Aufforderung nachzukommen gedenkt." Dem „B. T." zufolge wird in parlamentarischen Kreisen beabsichtigt, **den Antrag zu stellen, daß Streitigkeiten über die Gültigkeit oder über die Auslegung eines Tarifvertrages von größerer Bedeutung den örtlichen Arbeitsgerichten und unmittelbar dem Reichsarbeitsgericht als letzter und einziger Instanz überwiesen werden. Die unmittelbare Anrufung des Reichsarbeitsgerichts soll immer dann möglich sein, wenn der Tarifvertrag eine bestimmte Anzahl von Arbeitern, z. B. 10 000 Arbeiter betrifft.**

Von Drinnen und Draußen

Berlin, zweite Novemberwoche 1928.

In dem vom Zeppelin zum zweiten Male (geräuschvoller als das erste Mal) entdeckten Amerika — das versteht sich von selbst — und zwar in New York, ist ein „Wunderkind" entdeckt. Es schreibt sechsjährig fünfaktige Dramen. (Noch interessanter wär's vielleicht gewesen, wenn's fünfjährig sechsaktige Dramen geschrieben hätte.) Und jetzt kommt das Großartige: es schreibt sie englisch, französisch und spanisch. Schade, denkt man, warum nicht auch deutsch? — Nein, deutsch nicht! Denn das Wunderkind ist nicht nur ein Genie, es ist auch schlau. Das Wunderkind will nämlich in Deutschland aufgeführt werden! Und da kommt es doch viel eher dran, wenn es englisch, französisch oder spanisch schreibt, als wenn es deutsch schriebe! .... Denken Sie, die sechsjährige Dramatikerin — übrigens heißt sie „Lorraine" mit Vornamen und diesen Vornamen nimmt sie als Pseudonym, — wie das z. B. auch Georg Hermann, der aber erwachsen und schon der Vater von Jettchen Gebert ist, gemacht hat — also, die kleine Dramatikerin hat jetzt eine Ehebruchs-Komödie verfaßt. Im Mittelpunkt: Streit um die ungewisse Vaterschaft. So ein Problem! — Was — das ist ein Wunderkind! .... Das heißt: wieso? Für ein jeutiges Großstadtkind — wenn sich's denn schon mal dramatisch betätigt — ist das doch ein nicht un gewöhnliches Problem ...

Not, Sorgen, Mißgeschick, Kritik, Migräne
Birgt dieses kurze Leben, ach, genug.
Der Rest ist Schweigen, dachte die Lorraine,
Sechs Jahre erst, doch wie ein Altes klug.
Wie viele, die zu spät begannen, kamen
Erst hoch als man sie in die Erde schob.
Fix, gebt Papier und Blei — ich schreibe Dramen.
An hübschen Stoffen fehlt's mir nicht, gottlob.

Bei Soxleth's Flaschen hab ich schon gesammelt
Menschheits-Konflikte, pfiffig und verschmitzt.
Das erste Wörtlein, das ich je gestammelt
(Beim Töpfchen), war dramatisch zugespitzt.
Ich spielte töricht nicht mit andern Kindeln,
Halbjährig — war ich schon vom Denken blaß,
Und stieg gewissermaßen aus den Windeln
— Noch knickebeinig — aufwärts zum Parnaß.

Ich kenne in der Stoff-Wahl keine Schwächen;
Und alles seh' ich „unter Poesie".
Blutschande, Kindsmord, Bigamie, Verbrechen
Von jeder Art bewältigt mein Genie.
Euch in Europa mag sowas bereiten
Ein groß Erstaunen — aber schaut hierher:
Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten
Bin ich ein Wunderkind wie andre mehr ....

So etwa sprach, wahrheitsgetreu, Lorraine.
Die Presse trugs in alle Welt geschwind.
Ich aber dacht', im Auge eine Träne,
Voll Ehrfurcht an ein andres Wunderkind.
Das lebt befreundet meinen kleinen Nichten,
Sechs Jahre alt, am grünen Rhein in Lorch —
Und läßt von dem Christkind noch berichten
Und glaubt — mein Ehrenwort! — noch an den
[Storch!

Tja, Amerika nutzt wirklich seine braven Bürger aus! Eine Sechsjährige schreibt schon welterschütternde Dramen. Und — das las ich staunend einen Tag später — der älteste Feuerwehrmann der Erde heißt Thomas Early, ist 102 Jahre alt und gehört der Feuerwehr von New York an. Hoffentlich hat die New Yorker Feuerwehr auch einige jüngere Kräfte im Dienst. Denn ich verlönlich möchte z. B. keinen Treppenbrand im einunddreißigsten Stockwerk eines Wolkenkratzers erleben, wenn nur einhundertzwanzigjährige Jünglinge im Brandhelm mit dem ganzen Elan ihres Temperamentes und ihrer Jahre die Leitern emporstürmen. Auch in Europa altern die Leute ja eigentlich nicht mehr. Man kann darauf die muntere Probe machen, wenn man auf dem Kurfürstendamm hinter einer jugendlichen weiblichen Erscheinung hergeht, sie mit beflügelten Schritten überholt und dann — die Lieblichkeit ihres Antlitzes prüft. Dann kann man zuweilen was erleben! Aber daß Männer über hundert Jahre sich bei uns noch bei der Feuerwehr betätigen, das kommt seltener vor. Vielleicht wirkt nun das amerikanische Beispiel, das ich hiermit rühmend bekannt gebe, anfeuernd auf Abgebaute, die das noch vorhandene erfreuliche eigene Feuer dazu benutzen wollen, das unerfreuliche Feuer bei andern Leuten zu löschen. Ich bin überzeugt, daß, — wie einst der Ruhm des Themistokles den jungen Alkibiades, — die Lorbeeren des Feuerwehrmannes Thomas Early — neben dem bekannten ungläubigen Thomas der unglaubliche Thomas — nicht schlafen lassen werden. Denn Mißgunst und Scheelsucht im Anblick fremder Erfolge sind immer noch liebliche Eigenschaften des angeblich schon so hoch gezüchteten menschlichen Herzens. Bloß — die Franzosen, die sind, als erste Kultur-Nation, von solchen unschönen Regungen völlig frei. Und wenn sie z. B. die Fahrt des Zeppelin über den Atlantik zum Teil totgeschwiegen, zum Teil als eine nette kleine Sportleistung behandelt haben, wie etwa den Rekord im Rückenschwimmen in der dreckigen Seine, so ist das einfach damit zu erklären, daß ganz gewiß längst heimlich und ohne ruhmredriges Aufsehen zu erregen, was die Nation des Riccaut de la Marlinière in den Tod haßt, französische Luftschiffe viel wertvollerer Systeme über den Ozean hin und her geflogen sind, leicht und fröhlich, wie zwitschernde Schwalben über dem Kuhstall. Und damit, daß ihr schönheitsfreudiges Auge durch das groteske Aussehen dieser fliegenden deutschen Riesen-Wurscht beleidigt wird, und daß sie, was ihr Zartgefühl uns ersparen will, auch die Havarie erwähnen müßten, die allerdings während der Fahrt in fabelhafter Weise repariert wurde, die aber doch immerhin das Resultat der ganzen Fahrt in den Augen jedes Wohlwollenden — und aus andern Leuten besteht die große Kultur-Nation nicht — hinfällig macht. Herr Dr. Eckener in Friedrichshafen wird die sauersüßen Huldigungen der Grande Nation richtig einzuschätzen wissen. Vielleicht hat er sogar seinen Immermann gelesen und dort den hübschen Satz gefunden, den ich mir mal notiert habe: „Wenn das Lob der Freunde oft ein zweideutiges bleibt, so darf man dagegen dem Neid seiner Feinde durchaus vertrauen" .... Und so lange Mißgunst und Eifersucht nur in Journalen ihre Giftblasen schillern lassen, ist's ja auch nicht weiter schlimm. Da ist der Otto K. in Berlin schon gefährlicher, wenn er eifersüchtig ist! Dem genügt die Zeitung nicht. Der hat jüngst seiner Braut Else, — weil er Kunde von einem zweiten Seelenfreund, der ihre Gunst genoß, erhalten haben wollte, — rasch entschlossen die Nase abgebissen ....

Von Othello'n in Venedig
Las ich wohl in Jugendtagen.
(„Hat des Mohrchen so was nedich?"
Hört' ich einen Sachsen sagen.)
Gut, ich weiß. Er glaubt beleidigt
Seine Liebe — zweifelsohne;
Und so hat er glatt beseitigt
(Durch Erwürgen) Desdemone.

Dieses Beispiel hat, scheint's, magisch
Jenen Otto angezogen,
Der sich in Berlin jüngst tragisch
Rächt', als Else ihn betrogen;
Nein doch, dem sich nur verschwommen
Der Verrat im Traume zeigte.
Wirklich — war nichts vorgekommen.
(Weil sie nicht zu so was neigte.)

Dieser Otto in Extase,
Nach geprüftem Tatbericht,
Biß der liebsten Frau die Nase
Mitten aus dem Angesichte.
Weil ein andrer Mann sie flüchtig
Hat gestreift mit heißem Blicke,
War der Otto eifersüchtig
Und er biß mit großer Tücke.

Was erreicht' er nun mit solchen
Wütigkeiten?! Wie ich sehe,
Wird er zwar vor Liebesstrolchen
Sicher sein in seiner Ehe.
Doch, daß Feuer ihm zur Pflicht fehlt
Macht den Liebesbund zum Kerker,
Weil der Teuren im Gesicht fehlt
Der nun mal gewohnte Erker ...

Diogenes.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 10. November 1928.

Geschworenen- und Schöffenliste für das Jahr 1929.

Geschworene:

1. Beckmann, Paul, Gaswerksdirektor, Lünen, Borker Straße, 48 Jahre.
2. Brahmann, Fritz, Bergmann, Dortm.-Derne, Richthofenstraße 82, 37 Jahre.
3. Blume, Franz, Bergmann, Lünen-Brambauer, Konradstr. 2, 42 Jahre.
4. Debray, Karl, Kaufmann, Lünen, Langestr. 88, 56 Jahre.
5. Fischer, Otto, Schreinermeister, L.-Brambauer, Goethestr. 15, 52 Jahre.
6. Fromme, Karl, Knappschaftsältester, Lünen, Lindenstr. 45, 56 Jahre.
7. Große-Meininghaus, Dietrich, Landwirt, Lünen-Brambauer, Lünerstr. 236, 54 Jahre.
8. Hoffmann, Heinrich, Bergmann, L.-Derne, Preußenstr. 120, 35 Jahre.
9. Isken, Heinrich, Betriebsingenieur, Lünen, Moltkestr. 26, 34 Jahre.
10. Kahle, Hermann, Bergmann, L.-Horstmar, Schlegelstr. 17, 56 Jahre.
11. Letmade, Heinrich, Amtskassensekretär, L.-Brambauer, Goethestr. 4, 37 Jahre.
12. Leuckel, August, Krankenkontrolleur, Dortm.-Derne, Kerkingerweg 14, 55 Jahre.
13. Laschinski, Hermann, Bergmann, Lünen, Marktgasse 10, 41 Jahre.
14. Mims, Karl, Hauer, Lünen, Im Wiesengrund 5, 46 Jahre.
15. Schäckermann, Theodor, Landwirt, Dortm.-Lanstrop, Oststr. 20, 56 Jahre.

❖

Hauptschöffen für die Strafkammer in Dortmund.

1. Harbrink, Fritz, Landwirt, Dortm.-Derne, Altendernerstr., 47 Jahre.
2. Lenz, Hermann, Invalide, Lünen, Silberstr. 3, 58 Jahre.
3. Lynka, Johann, Bergmann, Lünen, Grenzstr. 98, 42 Jahre.
4. Meier, Heinrich, Verwaltungsdiätar, Dortm.-Derne, Nierstefeldstr. 28, 32 Jahre.
5. Meier, Wilhelm, Kaufmann, Lünen, Langestr. 75, 52 Jahre.
6. Vamp, Erich, Architekt, Lünen, Kleiststr. 17, 36 Jahre.
7. Riedesel, Adolf, Stadtinspektor, L.-Brambauer, Goethestr. 4, 53 Jahre.
8. Sander, Willi, Kaufmann, Lünen, Langestr. 36, 41 Jahre.
9. Tebrün, Heinrich, Bergmann, Dortm.-Derne, Bogenstr. 17b, 32 Jahre.
10. Trelle, Dietrich, Betriebsführer, L.-Brambauer, Dortmunderstr. 19, 61 Jahre.

❖

Hauptschöffen für das Schöffengericht in Dortmund.

1. Christmann, Paul, Bergmann, Dortm.-Derne, Richthofenstr. 62, 45 Jahre.
2. Denkert, Otto, Bergmann, Lünen, Grenzstr. 15, 38 Jahre.
3. Dickel, Emil, Bergmann, Lünen, Wirthstr. 16, 41 Jahre.
4. Effig, Paul, Wirt, L.-Gahmen, Gahmenerstr. 162, 42 Jahre.
5. Finke, Josef, Lehrer, Lünen, Gartenstr. 18a, 43 Jahre.
6. Ginzel, August, Bergmann, L.-Brambauer, Heinrichstr. 82, 40 Jahre.
7. Hermann, Josef, Bauführer, L.-Brambauer, Weststr. 35, 50 Jahre.
8. Hufnagel, Anton, Kaufmann, L.-Brambauer, Lünerstr. 4, 51 Jahre.
9. Krause, Willi, Maurer, Lünen, Lützowstr. 2, 40 Jahre.
10. Lenze, Karl, Bergmann, Dortm.-Derne, Auf der Wange 9, 44 Jahre.
11. Mende, Robert, Lehrer, Lünen, Kantstr. 5, 58 Jahre.
12. Mergelmeier, August, Steiger, Lünen, Gahmenerstr. 136, 58 Jahre.
13. Michalski, Wilhelm, Bergmann, Lünen, Wevelsbacherweg 107, 39 Jahre.
14. Rodewald, Fritz, Kaufmann, Brambauer, Waltroperstr. 4, 52 Jahre.
15. Rüping, Fritz, Knappschaftsältester, Dortm.-Derne, Altendernerstr. 67, 55 Jahre.
16. Scheich, Wilhelm, Techniker, L.-Brambauer, Waltroperstr. 54, 56 Jahre.
17. Schmidt, Robert, Arbeiter, L.-Brambauer, Ferdinandstr. 28, 55 Jahre.
18. Stucht, Wilhelm, Bergmann, Lünen, Bebelstr. 78a, 56 Jahre.
19. Wessiepe, Alois, Oberbahnmeister, Lünen, Bebelstr. 12, 48 Jahre.
20. Wieland, Adolf, Bergmann, Dortm.-Derne, Nierstefeldstr. 54, 56 Jahre.

❖

Hauptschöffen für das Jugendgericht.

1. Althoff, Wilhelm, Lehrer, Lünen, Am Wüstenknapp 9.
2. Eichler, Friedrich, Dachdeckermeister, L.-Brambauer, Goethestr. 19.

Serientage

Alles übersteigende Leistungen!

Die hervorragende Organisation u. Einkaufskunst, der Groß-Einkauf für nahezu 150 Kaufhäuser gibt uns die Kraft überragender Rekordleistungen. Besuchen Sie uns, kaufen Sie schon jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke. Kommen Sie sofort.

Beginn: Montag.

Alles weitere sagen Ihnen unsere Schaufenster!

Jeder Artikel 0.50 RM.

2 Paar Baumwoll-Kinderstrümpfe, Gr. 1, doppelte Ferse und Spitze	50 ₰
1 Paar farb. gemust. Herrensocken	50 ₰
1 Paar reinwoll. gestr. Kinder-Fäustel	50 ₰
3 Stück Staubtücher 35×35	50 ₰
1 Knabenschürze mit Besatz und Tasche	50 ₰
1 Damen-Gummischürze bedruckt mit Bindebändern	50 ₰
1 Büstenhalter-Trikot Rückenschluß	50 ₰
1 Seiden Ripskragen i. herrlichen Farben	50 ₰
4 St. Damen-Taschentücher, ausgebogt mit gestickter Ecke	50 ₰
1 Hemdenpasse reich gestickt	50 ₰
1 Büffetdecke m. Einsatz und Spitze	50 ₰
1 Kielerkragen mit Manschetten	50 ₰
1 Erstlingshemd mit Stickerei	50 ₰
1 Gummi-Windelhose-Schlüpfer	50 ₰
1 Kinderlätzchen	50 ₰
1 Mädchenträgerhemd m. Stick. L. 40–45	50 ₰
3 Stck. Toilettenseife i. Cellopan-Beutel	50 ₰
1 Basken-Mütze	50 ₰
1 Strumpfhalter-Gürtel Drell 2 Pr. Halter	50 ₰
1 reinwollene Strickmütze weiß m. farbig. Kante	50 ₰
1 Selbstbinder, herrl. Muster	50 ₰
1 Meter Hemdentuch	50 ₰
1 Meter gebleicht. Hemdenbiber	50 ₰
1 Herrenkragen mod. Form	50 ₰
1 Pr. Hosenträger	50 ₰

Jeder Artikel 1.00 RM.

1 Schlafdecke 110/160	1 M.
1 Mädchen-Nachthemd Bubi m. farb. Weste	1 M.
1 Mädchen-Prinzeßrock mit Achsel	1 M.
1 Knabenhemd 40-55 cm	1 M.
1 Damen-Traghemd m. Stick. u. Klöppelspitz.	1 M.
1 Damen-Hemdhose m. Klöppelspitz. u. Hohls.	1 M.
1 Paar reinwoll. Herrensocken 2×2 gestrickt	1 M.
1 Pr. Fausthandschuhe gefüttert	1 M.
1 Kissenbezug vorzügl. Qual. m. Glanzbog.	1 M.
1 Stück 4,60 mtr. Filetfeston	1 M.
1 Stück Hemdenpasse Schulterschluß	1 M.
1 Stück Schlafzimmer-Überhandtuch	1 M.
1 Crep de chin-Tuch	1 M.
1 Seidene Ripsweste m. Kragen	1 M.
1 Büstenhalter Hemdentuch Flachform	1 M.
1 Büstenhalter-Trikot Seitenschluß	1 M.
1 Damen-Futterschlüpfer	1 M.
1 Knaben-Schürze mit großer Tasche und Kurbelstickerei	1 M.
1 Mädchen-Trachtenschürze Länge 40-45 cm	1 M.
1 schwarz gefüttertes Vorhemd	1 M.
1 Meter Bettuchbiber	1 M.
1 Meter Damast 130 cm breit	1 M.
1 Sofakissen prima Satin	1 M.

Jeder Artikel 2.00 RM.

1 Blusenschoner reine Wolle weiß	2 M.
1 eleg. Herren-Schal mod. Streifen r. Wolle	2 M.
1 Damennachthemd m. Klöppelsp. u. Einsatz	2 M.
1 Biber-Bettuch 1. schwere Qualität	2 M.
1 blaue Arbeitsjacke	2 M.
1 Grubenhemd 100 cm lang	2 M.
1 Damennachtjache Croda	2 M.
1 Damen-Hemdhose m. br. Klöppelsp. u. Sticker.	2 M.
1 Seidenschlüpfer pr. K-Seide m. kl. Fehl.	2 M.
1 m. prima Wollstoff Blockkaro	M.
1 m. Wollstoff entzückendes Dessin für Jumperkleid ca. 100 cm	2 M.
1 Paar Damenstrümpfe pr. Waschseide	2 M.
1 Normalhemd wollgemischt Gr. 4, vorzügl. Qualität	2 M.
1 Garnitur reiner Wolle Schal und Mütze	2 M.
1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle schwere Qualität gest.	2 M.
1 Knabenunterhose m. Leibch. schw. Futterw.	2 M.
1 Madras-Garnitur 3 teilig	2 M.
1 Damen-Biber-Unterrock	2 M.
1 Jumperschürze gestreift Siamose m. Obert.	2 M.
1 Seiden-Prinzeßröckchen K Seide i. v. Farb.	2 M.
1 Schlafzimmer-Ueberhandtuch m. Klöppelsp.	2 M.
1 Damen-Normal-Untertaille	2 M.
1 Paradekissen mit Seidenstickerei	2 M.



Jeder Artikel 10.00 RM.

1 Damen Strickkleid, aparte Jumperform	10 M.
1 Tullbettdecke, wundervolle Qual. 2 bettig	10 M.
1 Farb. Damastgedecke für 6 Personen	10 M.
1 Kunstseidene Tne-Decke	10 M.
1 Herren Paletot	10 M.
1 Damen Mantel, solide Qualität	10 M.

Jeder Artikel 0.75 RM.

1 m. Hauskleiderstoff mod. Muster	75 ₰
4 Stück Kölnischwasserseife i. Cellopanp.	75 ₰
1 m. Bettuch-Nessel ca. 154 cm breit	75 ₰
1 Paar Herren-Hosenträger	75 ₰
1 m. Unterrockbiber 2 seit.	75 ₰
1 Stores sol. Qualität	75 ₰
1 Damen-Gummischürze bedr. m. Band	75 ₰
1 Mädchenschürze gestr. Röckchen mit Bluse Länge 40—50 cm.	75 ₰
1 Damen-Jumperschürze	75 ₰
1 weiße Sevierschürze m. Stickerei	75 ₰
1 weiße Jumperschürze glatt	75 ₰
1 Büstenhalter Hemdentuch Rückenschl. glatt	75 ₰
1 Büstenhalter K Seide gestreift	75 ₰
1 Paar warme Herren-Handschuhe	75 ₰
1 Paar Damenstrümpfe sol. Qual. Doppels.	75 ₰
1 m Schotten f. Blusen und Kleider entz. Farbstellungen	75 ₰
1 Damen-Unterziehschlüpfer	75 ₰
1 Kinderschlüpfer m. angerauht. Futter	75 ₰
1 Paar Herrensocken mackoart. sch. Must.	75 ₰
1 Mädchen-Reform-Hemd m. Stickerei Länge 40–50 cm	75 ₰
1 Ligge 70/70 cm	75 ₰
1 Damen Taghemd	75 ₰
1 Seiden-Schal	75 ₰
1 Selbstbinder reine Seide	75 ₰
1 m Landgardinen	75 ₰

Jeder Artikel 1.50 RM.

1 Herren-Schal, pr. Kunstseide	1.50 M.
1 eleg. Hemdenquaste m. br. Achsel	1.50 M.
1 Paar eleg. Damenhandschuhe m. Futt.	1.50 M.
1 Knabenschürze Satin Drell m. gr. Tasche	1.50 M.
1 Babyschürze Trachten mit Tupfen	1.50 M.
1 weiße Mädchenschüze Länge 40×50	1.50 M.
1 Trikot-Einsatzhemd Größe 4	1.50 M.
1 Damenjumperschürze	1.50 M.
1 m modern. Schotten ca 100 cm breit	1.50 M.
1 Damen-Gummischürze m. Perlen und Bindeband	1.50 M.
1 Knaben-Unterhose pr. Qual. L. 70 cm	1.50 M.
1 Herren-Unterhose solide Ware	1.50 M.
1 Büstenhalter Satin Drell Flachform zum Schnüren	1.50 M.
1 Damen-Taghemd reich m. Valencienne	1.50 M.
1 Damen-Beinkleid geschl. m. Stickerei	1.50 M.
1 Damen-Unterjacke weiß gewebt mit langem Arm	1.50 M.
1 Mädchen-Prinzeßrock Biber grau	1.50 M.
1 Kinder-Badetuch mit rotem Rand	1.50 M.
1 Paar Kaschmir-Strümpfe glatt	1.50 M.
1 breiter Seidenschal in herrlicher Farbe	1.50 M.
1 Kinderschirm	1.50 M.
1 Selbstbinder herrliche Muster	1.50 M.

Jeder Artikel 3.00 RM.

1 Meter Mantelstoff mod. Dessin 130 breit	3 M.
1 Herrenhose gestreift	3 M.
1 eleg. Herrenoberhemd m. 2 Kragen	3 M.
1 Jumperschürze blau, weiß uni Rock	3 M.
1 Jumperschürze weiß mit Stickerei extra gr.	3 M.
1 Damen-Pullover, Baumwolle imit. ½ Seid.	3 M.
1 Kinder-Jumper mod. Muster	3 M.
1 Seelenwärmer erstklass. Qualität	3 M.
1 Damentraghemd mit Handklöppel	3 M.
1 Tüllbettdecke	3 M.
1 Prinzeßrock farb. m. bunt. Spitze	3 M.
1 schwere Herren-Futterhose	3 M.
1 Kindermantel weiß und farbig für das Alter von 1-3 Jahren	3 M.
1 mod. Damenschirm 12teil. marine u. schw.	3 M.

Jeder Artikel 5.00 RM.

1 Damen-Jumperjacke, reine Wolle	5 M.
1 eleg. Künstlerdecke Stoffsatin	5 M.
1 Decke, aufgezeichnet 130×160 kreuzstich	5 M.
1 Bubi-Nachthemd mit Weste zum Durchknöpfen langer Arm	5 M.
1 Damen Schlaf-Anzug farbig abgesetzt	5 M.
1 Herren-Garnitur Unterhose und Jacke farb.	5 M.
1 Schlafdecke, schwere Qualität	5 M.
1 eleg. Damenschirm m. farb. Rand mod. Form	5 M.

Jeder Artikel 7.50 RM.

1 Halbstore m. Handfilet-Sockel od. engl. Tüll	7.50 M.
1 m. Mantelstoff schw. Qualit. m. angew. Futter	7.50 M.
1 Berufskittel pr. Satin	7.50 M.
1 reinwoll. Mädchenkleid f. d. Alt. v. 8—10 J.	7.50 M.
1 Knabenmantel	7.50 M.
1 schwere Jaquard-Decke	7.50 M.

Steinberg

Das führende Kaufhaus Lünens.

Wäschetuch „OFA“

ohne Tüllappretur

Meter **75** Pfg. 10 Meter (Stck.) **7.50** Mk.

8. Ernst, Emma, Frau, Lünen, Am Knie 15.
4. Geklaff, Heinrich, Portier, Lünen, Münsterstr. 62
5. Grieschke, Franz, Bergmann, Dortm.-Derne, Altendernerstr. 63.
6. Lenze, Martha, Frau, Dortm.-Derne, Auf der Wange 9.
7. Möller, Hermann, Kaufmann, L.-Brambauer, Waltroperstr. 54.
8. Obermöller, Franz, Bergmann, L.-Brambauer, Yorkstr.
9. Rehfenter, Albert, Stadtbote, Lünen, Horstmarerstraße 45.
10. Root, Arthur, Former, Lünen, Im Wiesengrund.
11. Weischenberg, Hermann, Kaufmann, Lünen, Bäckerstr. 16.
12. Willig, Johann, Bergmann, Dortm.-Derne, Altendernerstr. 31.

Hilfsschöffen für das Jugendgericht.

1. Bürger, Robert, Justizobersekretär, Lünen, Friedenstraße 6.
2. Bußmann, Heinrich, Bergmann, Lünen, Im Wiesengrund 13.
3. Dahlheimer, Heinrich, Kassierer, Lünen, Göbenstraße 23.
4. Goormann, Franz jun., Rendant, Lünen, Parkstraße 3
5. Mans, Alfred, Steiger, Lünen, Barbarastr. 23.
6. Siepmann, Hermann, Hauptlehrer, Lünen, Wilhelmstraße.

Mietschöffen.

A. Vermieter.

1. Brüggemann, Alwine, Witwe, Lünen, Schützenstraße.
2. Genner, Martin, Drogist, L.-Brambauer, Waltroperstr.
3. Reichhardt, Karl, Former, Lünen, Im Wiesengrund 9.
4. Sievers, Josef, Kaufmann, L.-Brambauer, Waltroperstraße.

B. Mieter.

1. Böckmann, Wilhelm, Schlossermeister, Lünen, Bebelstr. 23 1. Etg.
2. Geklaff, Heinrich, Portier, Lünen, Münsterstr. 62
3. Jücker, Ferdinand, Invalide, Lünen, Mauerstraße 59.
4. Müller, Gustav, Konditor, Lünen, Marktstr. 6.

Hilfsschöffen.

A. Vermieter.

1. Beuckelmann, Heinrich, Rentier, Derne, Lünerstraße 149.
2. Müller, Heinrich, Bürobeamter, L.-Brambauer, Waltroperstr. 28.

B. Mieter.

1. Dieckmann, Heinrich, Invalide, Lünen, Kappenbergerstr. 8.
2. Gerken, Fritz, Holzmeister, Lünen, Langestr. 54.

◆

Sängerwettstreit des M. G. V. „Sängerbund", Lünen.

Bekanntlich veranstaltet der „Sängerbund" aus Anlaß seines 50-jährigen Bestehens am 5. Mai n. Jrs. einen großen Wettstreit. Um auch wirklich erstklassige Vereine zu interessieren und dadurch der Bevölkerung Lünens etwas Außergewöhnliches zu bieten, hat der Vereinsvorstand versucht, einen Preis des Herrn Reichspräsidenten zu erhalten. Dem Wunsche des Vereins ist, wie aus nachstehendem beim Verein eingegangenen Schreiben des Büros des Reichspräsidenten ersichtlich, stattgegeben worden.

An den M.-G.-V. „Sängerbund" e. V, Lünen.

Sehr geehrte Herren! Der Herr Reichspräsident hat Ihrem Wunsche gern entsprochen und läßt Ihnen anbei sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenpreis für den Wettstreit anläßlich der Feier des 50-jährigen Bestehens Ihres Vereins zugehen.

In vorzüglicher Hochachtung
Dr. Meißner, Staatssekretär.

Dieser Preis wird seine Wirkung sicherlich nicht verfehlen, sodaß der Wettstreit zu einem musikalischen Ereignis für Lünen werden wird.

◆

Martini.

Der 11. November ist der Gedenk-Begräbnistag des im Jahre 400 verschiedenen heiligen Martin, Bischof von Tours. St. Martin wurde um das Jahr 316 in Sabaria in Panonien (Steinamanger in Ungarn) geboren. In Pavia erzogen, bekehrte er sich schon in früher Jugend zum Christentum. Auf Wunsch seines heidnischen Vaters widmete er sich dem Militärdienste und kam mit dem römischen Heer nach Gallien. Das Soldatenleben sagte jedoch dem tugendhaften, sanften und nachdenklichen Jüngling nicht zu, so daß er 20-jährig aus dem Heere austrat und in seine Heimat zurückkehrte. Nun ging er ganz seinen religiösen Neigungen nach. Als er in Mailand von den Arianern bedrängt wurde, zog er sich in die Einsamkeit zurück, und lebte als Einsiedler auf einer Insel bei Genua. Später begab er sich nach Poitiers, gründete 370 die erste klösterliche Organisation des Abendlandes und wurde 371 in öffentlicher Volksabstimmung zum Bischof gewählt. Große Verdienste erwarb sich der Heilige um die Verbreitung des Christentums und des Klosterwesens in Gallien. So gründete er das Kloster Marmoutiers. Nach der Legende erlebte Martinus wiederholt wunderbare Begebenheiten. Er wurde zum Schutzpatron Frankreichs und der Städte Mainz und Würzburg erwählt. Die Frankenkönige führten die Kappe des heiligen Martin als glückbringende Heerfahne, ohne die sie nicht ins Feld zogen.

◆



Sie haben keinen Ärger mit Ihrer

Radioanlage

wenn Sie sich unsern neuesten batterielosen Empfänger zum direkten Anschluß an die Lichtleitung anschaffen

Einmalige Ausgabe. Immer gebrauchsfertig. Einen Druck auf den Knopf und Sie hören.

Unsere neuesten Anlagen von der diesjährigen Berliner Funkmesse sind:

„Guth", Ortsempfänger, einschl. Röhren	89.50	„Nora" Orts- u. Fernempfänger, einschl. Röhren	139.50
„Lorenz", Ortsempfänger, einschl. Röhren	108.00	„Schneider-Opel" O.-F.-Empf., e. Röhren	141.00
„Telefunken 10" Ortsempf., einschl. Röhren	137.00	„Seatren R-6-S." Orts- und Fernempf., e. Röhren	198.00

Vorführung und Kostenanschläge für hörfertige Anlagen kostenlos. Alle von uns gekauften Apparate werden auf Wunsch gegen moderne Apparate umgetauscht. — **Sie haben also kein Risiko.**

Kaufen Sie daher nur bei

Elektro-Radio-Duscha

Lünen a. d. Lippe, Langestraße 62, Fernsprecher 79.

* **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm hat am 3. ds. Mts. der Rechtskandidat Herbert Schmitz aus Lünen die erste juristische (Referendar-)Prüfung bestanden. Wir gratulieren!

* **Städtische Hilfe für die Ausgesperrten.** Die Zentrumsfraktion hatte eine dringliche Anfrage an den Magistrat in Lünen über die Hilfsmaßnahmen für die ausgesperrten Metallarbeiter eingereicht. Am Donnerstag fand nun eine Sitzung des Vorstandes des Stadtverordnetenkollegiums statt. Es wurden die Hilfsmaßnahmen eingehend besprochen und entsprechende Vorschläge dem Magistrat zur sofortigen Durchführung unterbreitet.

* **Evgl. Posaunenchor.** Treffpunkt der Mitglieder 10,45 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle bei der Wirtschaft Köster zum Konzert im Marienhospital.

* **Der Evgl. Männer- und Jünglingsverein** beteiligt sich am Sonntagnachmittag am 25. Jahresfest in Preußen. Abmarsch 2.30 Uhr vom Gemeindehause. Vereinsstunde fällt abends aus.

* **Kavallerie-Verein für Groß-Lünen und Umgegend.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, den 11. Nov., nachm. 5 Uhr, im Lokale Emil Hartmann, Kappenbergerstraße, stattfindende Generalversammlung hin. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Vorstandswahl, 4. Lokalfragen, 5. Verschiedenes.

* **Konzert.** Wir wollen nicht verfehlen, noch einmal auf das morgen (Sonntag) nachmittag 5 Uhr im Schützenhof stattfindende Konzert des Lüner Quartett-Vereins 05 (Leitung Fr. Berge) hinzuweisen. Das mit viel Liebe und großer Sorgfalt aufgestellte Programm bringt in seinem ersten Teile Werke unseres großen Meisters Franz Schubert, dessen 100. Todestag sich am 19. November jährt. Im zweiten Teile kommen „alte Weisen in neuem Gewande" zu Gehör. Ein besonderes Interesse dürfte auch das zur Mitwirkung verpflichtete rühmlichst bekannte „Bochumer Trio" (Violine, Cello, Klavier) beanspruchen. Wir wünschen dem altangesehenen Verein, der morgen sein 36. Konzert gibt, ein volles Haus. Schülerkarten zu 50 ₰ sind an der Kasse zu haben.

* **Im Restaurant „Deutsches Haus",** Münsterstraße 5, findet am Sonntag ab 5 Uhr Konzert mit Einlagen des beliebten Lautensängers Emil Freese aus Essen statt, worauf wir Musikfreunde besonders aufmerksam machen. (S. Anz.)

* **Unser aktueller Bilderdienst** (Aushang im Schaufenster unserer Geschäftsstelle) bringt an neuen Bildern: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Amerika. — Die Siegessäule in Berlin. — Die Nelson-Säule in London. — Von den Lichtwochen in Berlin und Leipzig. — Der einzigartige Terrassen-System-Milchhof zu Plauen i. Vogtl. — Weinernte und -feste am Rhein. — Wanderpreis-Ballon-Wettflug ab Tempelhof-Berlin. — 100. Geburtstagsfeier eines Amerikaners durch erste Luftreise. — Fußball: Deutsche National-Mannschaft: Mitteldeutschland in Weimar 6:1 — Verschiedene Frauen-Tätigkeiten.

* **Volkstrauertag 1929.** Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gibt bekannt, daß der Volkstrauertag im kommenden Jahre wiederum am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere, begangen wird. Dieser Tag fällt im Jahre 1929 auf den 24. Februar. Die Ausgestaltung der Feier des Tages wird in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren im Benehmen mit den Behörden, Religionsgemeinschaften und größeren Verbänden vorbereitet und durch die Verbände und Ortsgruppen des Volksbundes in die Hand genommen werden.

* **Die Schaufenster schmücken sich!** Noch trennen uns sieben Wochen von Weihnachten. Und doch beginnt jetzt schon für die Kaufleute die Zeit, in der sie der Ausschmückung ihrer Schaufenster besondere Aufmerksamkeit schenken müssen, um der Kauflust des Publikums eine weitere Anregung zu geben. Es ist übrigens gar nicht so einfach, wie in Laienkreisen oft gedacht wird, ein Schaufenster in wirklich geschmackvoller, umfassender und doch nicht überladener Weise zu schmücken. Ja, die großen Geschäfte, die eine ganze Reihe von Fenstern, vielleicht eine ganze Häuserfront auszustatten haben, halten sich sogar häufig einen besonderen Dekorateur, dem nur die Aufgabe obliegt, für eine dauernde, wechselnde und geschmackvolle Auslage zu sorgen. Erfreulicherweise hat man auch diesem Zweige der kaufmännischen Tätigkeit in den letzten Jahren — hauptsächlich infolge der Anregungen der modernen Kunstrichtung — mehr Aufmerksamkeit gewidmet als bisher. Damit ist freilich den Ladeninhabern eine neue Mühe erwachsen. Aber unzweifelhaft trägt diese Mühe auch gute Früchte. Ist es doch keine Frage, daß ein geschmackvolles Schaufenster unwillkürlich unsere Blicke auf sich lenkt und außerdem sehr viel dazu beiträgt, die Vorzüge der ausgestellten Ware in das richtige Licht zu setzen. So ist denn auch mit Recht zu hoffen, daß die mancherlei geschmacklosen Auswüchse, die wir noch häufig genug „bewundern" müssen, mehr und mehr einer zielbewußten und sachentsprechenden Ausschmückung weichen werden. Und auch das würde eine Hebung des Geschmackes bedeuten!

* **Bahnhofsdienst.** Auf vielen deutschen Bahnhöfen befinden sich Beratungsstellen des evgl. Bahnhofsdienstes, der schon vielen Jugendlichen in Stadt und Land auf ihren Reisen Hilfe geleistet hat. Es befinden sich in Deutschland bisher schon 350 derartige Beratungsstellen. (Eine Zahl, die ständig im Wachsen begriffen ist.) Der Bahnhofsdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, der verziehenden Jugend in allen Fragen des täglichen Lebens ratend und helfend zur Seite zu stehen, sie vor den Gefahren der Fremde zu schützen und ihr den Anschluß an evgl. christliche Kreise zu erleichtern und zu vermitteln. Augenblicklich treiben die Beratungsstellen Aufklärungsarbeit unter der Jugend durch einen wertvollen Ratgeber, den sie verbreiten. Die Hauptgeschäftsstelle, die sich in Berlin N. 54, Sophienstr. 19, befindet, versendet den Ratgeber (100 Stück 1 ℳ) an Eltern, Lehrer, Geistliche, Wohlfahrts- und Jugendämter, zur Aufklärungsarbeit an den Jugendlichen.

* **Schießwarte bei den Kriegervereinen.** Vom Preußischen Landeskrieger-Verband ist angeordnet worden, daß in jedem Kriegerverein, in dem geschossen wird, ein Schießwart ernannt werden muß, dem die Leitung und die Aufsicht über den Schießdienst in den Vereinen obliegt. Ferner ist für jeden Bezirk ebenfalls ein Schießwart für den gesamten Bezirk zu bestellen.

* **Hindenburg-Goldstücke kein gesetzliches Zahlungsmittel.** Eine süddeutsche Firma vertreibt Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke". Es wird darauf hingewiesen, daß diese bei der preußischen Staatsmünze als Privatauftrag hergestellten Medaillen keine Reichsmünzen, also keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind.

* **Briefmarken nicht anlecken!** Eine üble Unsitte ist das Anlecken der Briefmarken. Wieviel Warnungen sind davor schon ergangen; Aber es nützt nichts! Noch immer führt selbst der Vorsichtigste die Marken zum Munde, um mit der Zunge die gummierte Fläche zu befeuchten. Wer sonst davor zurückschreckt, im Wirtshaus Messer und Gabel zu benutzen, ohne sie mit dem Mundtuch gesäubert zu haben, wem es nie einfallen würde, aus einem von einem anderen benutzten Glase zu trinken, der beleckt dennoch sorglos seine Marke. Der seltsam fade Geschmack auf der Zunge erinnert zumeist den Unvorsichtigen erst an seine Unart. Vom hygienischen Standpunkt ist diese Unsitte aufs heftigste zu bekämpfen. Es müßte diesen Unvorsichtigen recht oft vor Augen gehalten werden, wieviel Schmutz und welche Bazillen sie auf die Zunge bekommen; dann würden sie es bald unterlassen. Man bedenke nur, wie solche Klebeflächen hergestellt werden und durch wieviel Hände sie gehen. Ein kleines Schwämmchen oder ein Läppchen wird wohl schnell zur Hand sein; und wenn dies fehlt, dann ist es immer noch besser den Finger zu befeuchten und damit die Marke. Das Belecken der Marken mit der Zunge sollte von Jugend auf als eine krasse Unsitte gelten.

* **Ein Herrenfahrrad gefunden.** Näheres Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 6.

◆

Lünen-Süd, 9. Nov. (Keine Ursachen — große Wirkung.) Der Hauer Karl Sch aus Lünen-Süd, Jägerstraße, erlitt Mitte Oktober in der Grube der Zeche „Gneisenau" eine leichte Verletzung des rechten Schienbeins durch herabfallende Kohlen. Er achtete zuerst kaum auf die geringfügigen Hautabschürfungen, jedoch nach und nach stellten sich eine Entzündung und damit Schmerzen ein. Anstatt nun endlich einen Arzt aufzusuchen, versuchte Sch., um nicht feiern zu müssen, sein Bein selbst zu heilen. Eine alte Salbe, die zu irgend einem Zweck mal gebraucht worden war, sollte die Entzündung kurieren. Der Erfolg war jedoch der, daß der Aermste jetzt mit einer Blutvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo vielleicht gar eine Amputation des rechten Beines notwendig werden wird.

n. **Lünen-Süd,** 10. Nov. (Baugenossenschaft „Deutsches Eigenheim".) Am kommenden Sonntag, 11. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, findet im Lokale Winter (Gerling) die übliche Versammlung des Bauvereins statt. In der Versammlung erfolgt die Ausgabe der neuen Quittungsbücher. Die Mitglieder wollen vollzählig erscheinen.

n. **Lünen-Süd,** 10. Nov. (Ach, wie lange soll's noch dauern?) Am Hause des Herrn H. Hilleker auf der Jägerstraße ist der Briefkasten seit fast 14 Tagen infolge eines Schloßdefektes unbenutzbar. Wann endlich wird die Postverwaltung sich entschließen, den Kasten reparieren zu lassen? Es kann den Bewohnern der Umgebung und von Oberbecker doch nicht zugemutet werden, daß sie jede Postsendung bei der Postagentur auf der Bebelstraße aufgeben.

n. **Lünen-Preußen,** 10. Nov. (Kirchenmusik.) Der evgl. Kirchenchor Preußen (Leitung Herr Lehrer Carl Böhle) veranstaltet am Sonntag, den 2. Dezember, anfangend 7 Uhr abends, in der Kirche Preußen seinen 2. Kirchenmusikabend. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsoratorium von Heinr. Barth. Zur Mitwirkung an der Aufführung, die einen hohen musikalischen Genuß verspricht, sind gewonnen worden Frl. Eleonore Bödecker-Niederaden (Sopran), Frl. Hilde Ostkamp-Wethmar (Alt), Herr Herm. Neuman-Derne (Tenor) und Herr Jos. Torwesten-Lünen (Baß); ferner wirken mit das Orchester des M.-G.-V. „Liederkranz" (Leitung Böhle) und Herr Paul Kurze-Horstmar (Orgel). Vortragsfolgen sind zum Preise von 75 ₰ bei den Mitgliedern zu haben, am Kircheneingang zu 1 RM. Mit einem recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung wird bestimmt gerechnet.

* **Lünen-Horstmar,** 9. Nov. (Konzert des Männergesangvereins „Liederkranz.) Der Männergesangverein „Liederkranz" Lünen-Horstmar begeht am 11. November ds. Jrs. das Jubiläum seines 20-jährigen Bestehens. Unter Böhles Leitung hat der Verein den entscheidenden Schritt zu ernster Kunstübung gemacht. Das Festkonzert bringt in stilistisch streng geschlossener Form eine Vortragsfolge zur Durchführung, die besondere musikalische Genüsse erwarten läßt. Der 1. Teil des Konzerts ist als eine Gedächtnisfeier Franz Schuberts gedacht. (19. November 1928.)



Die praktische Weste -
Der elegante Lumberjak -
Das elegante Strickkleid

sind die begehrtesten Kleidungsstücke für die jetzige Jahreszeit.

Wir unterhalten darin eine große, ganz der Mode entsprechende wunderschöne Auswahl zu wirklich vorteilhaften Preisen.

Damenwesten	Reine Wolle . . . 6.50, 5.85	4.75
Damenwesten	reine Wolle, fest gewebte Qualitäten, in hübsch. Modefarben m. Krag. 12.50	8.75
Damenlumberjaks	in ganz aparten Farbenstellungen 12.50, 9.75	7.90
Damenlumberjaks	reine Wolle, ganz neuartige Ausmusterung 14.75, 13.50	12.75
Damenlumberjaks	entzückende Neuheiten . . . . . 21.—, 18.50	16.50
Damenwesten	Marke „Bleyle" in ganz an. neuen Farb. mit u. ohne Kr. u. Gürtel 22.25, 21.25	18.—
Damenweste	Mark. „Stabil", eine unverwüstl. und doch vornehme Weste auch in Frauengrößen 24.50, 23.50	22.25
Damenstrickkleider	aparte Muster, Wolle mit Seide . . . . . 22.—, 16.50	9.75
Damenstrickkleider	entzückende, hochelegante Neuheiten . . . . . 45.—, 34.—	28.—
Kinderwesten	kräftige Qualitäten, mit und ohne Kragen 6.95, 5.75	3.75
Kinderpullover	enorm preiswert 6.40, 4.40, 3.40	1.95
Herrenwesten	reine Wolle bunt gemustert 13.75, 8.25	6.95
Herrenweste	Marke „Bleyle", die dankb. Qual. in guten Paßformen auch in Bauchweiten vorr. . 19.75, 18.50, 17.75	16.75
Herrenweste	die unverwüstliche Marke „Stabil" und doch sehr vorn. . . 23.50, 21.50	19.75
Herrenlumberjaks	elegante, ganz neue Ausmusterung teils mit passenden Sportstrümpfen 28.50, 24.75, 19.50	13.50
Herrensportsweater	mit Kragen, rein. Wolle in weiß, silber und grau f. jed. Sportler pass. 19.75, 16.75	11.00

Ernsting

Lünen

Das gute Kaufhaus für Alle.

Beachten Sie bitte unser Spezialschaufenster!



Die ganze Familie

in neuer Kleidung!
Warum denn auch nicht . . . denn im Geschäft,
wo die Auswahl so groß, die Preise so günstig,
dort kauft man gern auf

Teilzahlung

bei kleiner Anzahlung
und bequemen Ratenzahlungen.
Alle Herbst- und Winter-Neuheiten
in Kleidung und Stoffen aller Art sind eingetroffen

Max Mischkowski

Dortmund, Brückstr. 12-14, I. Etage, durchgehend geöffnet

Westfalen / Rheinland

Dortmund. (1300 Mark verloren und wiedergefunden.) Zwei Dortmunder Kaufleute, die geschäftlich in Düsseldorf zu tun gehabt hatten, verschliefen auf der Rückfahrt ihr Reiseziel und landeten in Hannover. Sie verließen den Zug und begaben sich nach Verlassen des Bahnhofs zur Post, um ihren Frauen ihr Mißgeschick zu telegraphieren. Jetzt erst bemerkte einer der beiden Geschäftsleute, daß er seine Aktentasche im Zuge hatte liegen lassen, die u. a. auch 1300 Mark in bar enthielt. Beide eilten sofort zum Bahnhof zurück, doch hatte der Zug bereits die Halle verlassen. Als der Geschäftsmann seinen Verlust beim Bahnhofsvorstand meldete, erfuhr er zu seiner größten Freude, daß die Aktentasche von einer Dame, die in Hannover das betreffende Abteil bestiegen hatte, gefunden und abgeliefert worden war. Die Tasche enthielt noch das ganze Geld.

Ein Geschäftsführer als Amateureinbrecher

Wegen Unterschlagung von annähernd 6000 ℳ zum Nachteil seiner Firma wurde der Geschäftsführer August Adrian aus Düsseldorf verhaftet. Adrian hatte, um seine Unterschlagungen zu verdecken, einen Einbruch im Bureau der Firma vorgetäuscht. Dieser Einbruch war aber so laienhaft fingiert, daß der Kriminalbeamte bei der ersten Untersuchung den Adrian als den eigentlichen Täter entlarvte.

Hamborn. (Zum Dr. h. c. ernannt.) Die Bergakademie Freiburg hat dem Bergwerksdirektor Wilh. Bentrop, durch einstimmigen Beschluß des Professorenkollegiums die Würde eines Dr. ing. h. c. verliehen. Bergwerksdirektor Bentrop hat sich vornehmlich um die Entwicklung der Wetterschleusen und des Abbaus und Förderbetriebes im Bergbau verdient gemacht.

Hamborn. (Schwere Einbrüche.) Schwere Einbrüche sind in den letzten Nächten in Konfektionshäuser auf der Weselerstraße verübt worden ist. In einem Fall fielen den Dieben für 4500 Mk. Anzüge, Mäntel, Jacken und Wäsche in die Hände. In dem anderen Fall haben sie zunächst eine drei Meter hohe Schaufensterscheibe herausgenommen und sind dann eingestiegen. Sie erbeuteten hier für etwa vier- bis fünftausend Mark Anzüge und Paletots. Vor einem Hause der Dahlstraße wurden später 7 Anzüge und 3 Mäntel vorgefunden. Die Polizei hat die Spuren der Einbrecher aufgenommen.

Gladbeck. (Hußmann studiert in Göttingen.) Bereits während des Hußmann-Prozesses in Essen ist in der Presse, sowohl in der inländischen wie in der ausländischen, die Frage aufgeworfen worden, was für Ziele Hußmann sich stecken würde, wenn er freigesprochen werden würde. Aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet nun dazu, daß Hußmann demnächst nach Göttingen kommen wird, um seinem Studium obzuliegen. Seine Angehörigen haben bereits ein Zimmer gemietet. Welchem Studium der junge Mann sich zuwenden will, steht noch nicht fest.

Gelsenkirchen-Buer. (Im Streit erschossen.) Mittwoch abend wurde in der Schalker Straße der Schlosser Scholz aus Duisburg erschossen. Er hatte Verwandte in Gelsenkirchen besucht und war mit diesen in verschiedene Wirtschaften eingekehrt. Als sie stark angetrunken nach Hause kamen, entwickelten sich Streitigkeiten, in deren Verlauf einer der Beteiligten auf Scholz und einen weiteren Mann schoß. Scholz blieb tot liegen, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Täter wurde verhaftet.

Essen. (Empfindlicher Verlust.) Dienstag ist einem Juwelenhändler auf der Fahrt von Köln nach Essen eine Brieftasche mit 900 Mark sowie mehreren Brillantringen in Gold- und Platinfassung, eine Platinbrosche mit Brillanten, zwei Perlenketten und mehrere lose Brillanten im Gesamtwert von 6000 Mark abhanden gekommen. Für die Wiederbeschaffung hat der Geschädigte eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Essen. (Merkwürdige Erscheinung.) Eine Linde vor einem Gasthof in Wiendorf hatte in der großen Hitze dieses Sommers ihre Blätter verloren. Die Wirtin goß daher jeden Morgen das Wasser, in dem am Tage zuvor die Gläser gespült worden waren, an den Stamm. Das hatte eine überraschende Wirkung. Als im Herbst die benachbarten Bäume ihr Laub abwarfen, fing die Linde frisch zu grünen an, sodaß man annehmen muß, daß ihr der Alkohol in die Krone gestiegen ist.

Wesel. (Von den Wellen eines Dampfers an Land gespült.) Montag nachmittag stürzte sich eine Frau in der Nähe der Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Rhein und ging sofort unter. Durch den starken Wellengang eines im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Dampfers wurde die Lebensmüde auf eine Klippe geworfen und von dort durch mehrere Leute an Land gebracht. Die bereits Besinnungslose konnte ins Leben zurückgerufen werden. Sie wurde dem Städt. Krankenhause zugeführt, wo sie noch vernehmungsunfähig darniederliegt.

Minden. (Unterschleife beim Landeskulturamt Minden.) Der Landeskulturobersekretär und Bürovorsteher Brandt hat einen Betrag von etwa 5000 Mark aus Mietsgeldern und den staatlichen Gebühren aus den Verkoppelungen unterschlagen. Der ungetreue Beamte, der 35 Jahre in gleicher Eigenschaft bei dem Landeskulturamt tätig ist, wurde nach Aufdeckung der Verfehlungen vom Dienste suspendiert. Ein Strafverfahren ist eingeleitet. Wirtschaftliche Gründe sollen das Motiv für die unüberlegte Handlungsweise sein.

Neue Lasten — neue Sorgen!

Von Reichsminister a. D. Dr. Dr. Scholz, M. d. R.

Der Himmel des deutschen Bürgers hängt nicht voller Baßgeigen, sondern voller Steuern. Wenn man bis vor kurzer Zeit sich vielleicht in dem optimistischen Wahn wiegen konnte, daß eine Senkung der besonders für den deutschen Mittelstand drückenden Steuerlasten möglich wäre, so muß man nach den neusten Verlautbarungen über die Gestaltung des Reichshaushalts alle derartigen Hoffnungen fahren lassen. Der Reichsfinanzminister rechnet schon jetzt mit einem über den bisherigen Haushalt hinausgehenden Mehrbedarf von mindestens 600 Millionen Mark, der aufgebracht werden muß; er scheint der Auffassung zu sein daß ein großer Teil dieses Betrages nur durch Erhöhung von Steuern aufgebracht werden kann. Die Lage für den deutschen Steuerzahler im Allgemeinen und für den schwer ringenden Mittelstand im Besonderen ist nun aber wirklich so, daß eine weitere Belastung schlechthin unerträglich ist und zu den schlimmsten Folgen — wirtschaftlichen Zusammenbrüchen einerseits, Abwanderung von Betrieben in das steuerlich begünstigte Ausland andererseits — führen müßte. Nicht eine Vermehrung der Lasten, sondern die Herabsetzung mindestens der besonders drückenden Realsteuern aber auch der Einkommensteuer in den unteren und mittleren Stufen, endlich eine Minderung des unnatürlich hohen Höchstsatzes der Einkommenbesteuerung wäre das wirtschaftliche Gebot der Stunde. Denn auch der Staat als Steuereinnehmer hat ureigenes Interesse daran, die Wirtschaftskraft seiner Steuerzahler zu erhalten —

übel handelt der, der die Henne schlachtet, die ihm die goldenen Eier legen soll!

Der einzige Weg zu dem Ziele der Steuersenkung ist und bleibt die oft gepredigte, wie in hinreichendem Umfange erreichte Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben. Dabei darf nicht übersehen werden, daß, insbesondere im Reichshaushalt, der größte Teil dieser Ausgabenbeträge zwangsläufig und auch der Höhe nach gesetzlich festgelegt ist. Man denke nur an unsere Reparationslasten, diesen Riesentribut an das Ausland, die Kriegsbeschädigtenrenten, die Sozialfürsorge und die sonstigen personellen Kosten, die zusammen weit mehr als die Hälfte der gesamten Reichsausgaben ausmachen! Immerhin verbleiben, insbesondere auf dem Gebiete der Verwaltung der Länder und Gemeinden, noch mancherlei Möglichkeiten der Einsparung. Beamtenabbau, Tätigkeit des Sparkommissars, Ermahnungen aller Art im Wege der Verwaltungsanordnung nützen auf diesem Gebiete nur in geringem Ausmaß. Woran liegt es, daß die von allen Schichten des Volkes seit langem dringlichst erhobene Forderung nach höchster Sparsamkeit nicht in dem für den Steuerzahler genügenden Umfange erfüllt wird?

Ich glaube, es gibt eine leidlich erschöpfende Antwort auf diese Frage: An dem Mangel an Verantwortung der weite Kreise unseres öffentlichen Lebens — das ist kein Vorwurf gegen die verantwortlichen Persönlichkeiten, sondern gegen die Art der Gesetzgebung — beherrscht.

Nur derjenige, der für die Aufbringung der Ausgaben und für die Art dieser Aufbringung in vollem Umfange und allein verantwortlich ist, wird wahrhaft sparsam wirtschaften.

Dieser Grundsatz gilt im öffentlichen Dienst genau so wie im Privatleben.

Wie steht es nun aber auf diesem Gebiete in unseren öffentlichen Verwaltungen? Nur im Reich setzt die gesetzgebende Körperschaft in vollem Umfange selbstverantwortlich die Umlagen fest, die zur Deckung des von ihr festgestellten Bedarfs von der Bevölkerung erhoben werden müssen. Die Länder erhalten große Teile ihres Deckungsbedarfs durch die Ueberweisungen aus Reichssteuern, die nach einem bestimmten, zum Mindesten anfechtbaren Schlüssel an sie verteilt werden. Die Gemeinden leben in ähnlicher Weise in Abhängigkeit von den Ländern. Weder die Länderparlamente, noch die Stadtverordnetenversammlungen u. Kreistage stellen in vollem Umfange selbständig die zur Erfüllung ihrer Ausgaben erforderlichen Ausgaben und die zur Deckung nötigen Steuern fest. Der Mangel an Verantwortung macht sich aber auch auf einem anderen Gebiete, praktisch gesehen manchmal noch einflußreicher, geltend: in den Parlamenten, besonders aber in den Stadtverordnetenversammlungen großer Städte,

beschließt häufig über die Erhebung von Steuern eine Mehrheit, die selbst keinerlei Steuern zahlt

ebenfalls ein Umstand, der die Verantwortlichkeit bei der Festsetzung von Abgaben wahrlich zu fördern nicht geeignet ist! Die letztere unerwünschte Erscheinung ist zum großen Teil eine Folge der unverhältnismäßig hohen und unberechtigterweise für ganz Deutschland gleichmäßigen Festsetzung des sogenannten steuerfreien Existenzminimums: ein Uebelstand, der für sich allein im Wege der Steuergesetzgebung leicht beseitigt werden könnte, wenn — sich die entsprechende Mehrheit im Reichstag dafür fände!

Der erstenerwähnte Mangel der vollen Selbstverantwortung der Länder und Gemeinden für die Höhe und Art der Deckung ihrer Ausgaben ist schon schwieriger zu beheben. Es würde dazu gehören eine gewisse Umkehr auf dem Wege der Steuer- und Finanzgesetzgebung, den wir seit Erzberger beschritten haben. Einmal müßte man zu jener halbwegs

reinlichen Scheidung der Steuerquellen

zurückkehren, wie wir sie vor dem Kriege im Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden hatten. Das ließe sich aber gemessen auch an den augenblicklichen Haushaltsbedürfnissen der drei genannten Körperschaften, dadurch erreichen, daß das Reich wie früher auf Zölle und die gesamten indirekten Steuern verwiesen, den Ländern und Gemeinden dagegen die Gesamtheit der direkten Steuern zur Verfügung gestellt würde. Die volle Verantwortung für die Festsetzung der Höhe dieser direkten Steuern könnte dann den Ländern und Gemeinden dadurch auferlegt werden, daß sie — unter Beibehaltung der einheitlichen Veranlagung und Erhebung durch die Organe des Reichs — lediglich die Zahl der für ihre Bedürfnisse zu erhebenden Steuereinheiten festzusetzen hätten. An anderer Stelle habe ich die Einzelheiten einer solchen Regelung bereits besprochen.

Eine derartige Förderung der Selbstverantwortung für die Festsetzung der Ausgaben und die Höhe der zu erhebenden Steuern ist das einzige durchgreifende Mittel zur Erzielung der von allen Seiten geforderten Sparsamkeit. Man wende mir auch nicht ein, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen etwa geeignet seien, die Vereinheitlichung des Reichs — auch eine Forderung des überwiegenden Teils unseres Volkes — zu erschweren. Im Gegenteil: gerade das augenblickliche System der Dotationen des Reichs an die Länder führt zur künstlichen Aufrechterhaltung lebensunfähiger Staaten!

Bei dem ganzen Problem gilt als Leitgedanke der Erfahrungssatz:

„Gute Verwaltung ist nichts anderes als richtige Verteilung der Verantwortung!"

Die Große Ruhrländische Gartenbauausstellung

Von der großen Oeffentlichkeit verhältnismäßig noch wenig beachtet, bereitet sich in Essen eine Schau vor, die an Ausdehnung, Reichhaltigkeit und Eigenart des Gebotenen zweifellos eine Sonderstellung im deutschen Ausstellungswesen der letzten Jahre einnehmen wird. Es handelt sich um die „Große Ruhrländische Gartenbauausstellung" (Gruga), deren Beginn zu Ende des Juni 1929 erfolgt und die bis Mitte Oktober dauern wird. Heute schon kann gesagt werden, daß von der großen Veranstaltung starke ethische, ästhetische, soziale und wirtschaftliche Strahlungen ausgehen werden und daß sie über ihre Dauer hinaus bleibende kulturelle und ökonomische Ergebnisse hinterlassen wird. In den ständigen Bauten an der Norbertstraße, die schon viele erfolgreiche Ausstellungen beherbergt haben, steht eine überdeckte Hallenfläche von rund 20 000 Quadratmetern zur Verfügung, der sich das 10 ha große Außengelände anschließt. Darüber aber hinausgehend wurde zur Durchführung der geplanten großen Ausstellung im Freien ein von drei Seiten mit Baumbestand umgebenes Gelände mit einer Nutzfläche von 13 ha erworben. Die Gliederung der Ausstellung ergibt acht Hauptgruppen. Die erste Gruppe umfaßt die Pflanzenerzeugung mit den Abteilungen Pflanzen-, Blumen-, Gemüse- und Obstbau, die zweite Gruppe behandelt die durch die unterstützenden Maßnahmen der Regierung so aktuell gewordenen Einrichtungen zur Einführung des Gemüsebaues. Es werden hier sowohl Freigemüsekulturen als auch Kulturen in sechs Großlufthäusern gezeigt, die durch Elektrizität, Gas und Kohle geheizt werden. Diese Großlufthäuser werden am Eröffnungstage mit Gurken, Tomaten usw. in voller Kultur stehen. Die dritte Gruppe betrifft die Gartenkunst und Gartengestaltung und zeigt Gärten aus der Vergangenheit und Gegenwart. Besondere Aufmerksamkeit wird in dieser Gruppe die Abteilung Friedhof und Grabmal auf sich ziehen. Zur Erlangung von gediegenen Entwürfen für diese Abteilung ist vor einiger Zeit ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden, zu dem 20 Entwürfe eingegangen waren. Den ersten Preis erhielt Herr Gartenarchitekt Walter Kreuzer (Bochum). Die vierte Gruppe zeigt die Pflanzenverwendung: Pflanze und Blume als Schmuck, Pflanze, Blume und Wohnung (Innenkunst), das Haus im Blumenschmuck, Pflanzen und Volksernährung, Pflanze und Heilkunde. Die nächsten drei Gruppen beschäftigen sich mit den Beziehungen des Gartenbaues zur Wissenschaft, zum Vogel- und Naturschutz und zur Geflügel- und Kleintierzucht. Hier werden u. a. die Einrichtungen einer Geflügelfarm gezeigt. Die letzte Hauptgruppe führt die Technik und Industrie im Gartenbau vor. Sie bringt alle neuen Gartenbaugeräte und Werkzeuge, Einrichtungen für die Bewässerung, Bodenbearbeitungsmaschinen für den Gartenbau, Aufbewahrungs-, Verpackungs- und Transporteinrichtungen, Pflanzenschutzeinrichtungen, technische Einrichtungen für die Düngung usw. Schon heute findet die Ausstellung in den beteiligten Kreisen große Beachtung, die sich darin kundgibt, daß fast das gesamte zur Verfügung stehende Freigelände von Ausstellern belegt ist und daß zahlreiche Fachverbände ihre Tagungen während der Dauer der „Gruga" in Essen abhalten wollen.

Eine gemeingefährliche Diebesbande festgenommen

Seit einigen Monaten werden in unregelmäßigen Zeitabständen des Nachts fortgesetzt in dem freien Hafengelände am Rhein-Herne-Kanal umfangreiche Kupferdrahtdiebstähle ausgeführt. Hauptsächlich wurden Feuermeldeanlagen der Stadt Essen und der Firma Krupp sowie Fernsprechanlagen der Reichspost und Kraftanlagen (Erdkabel) der Industrie heimgesucht. Die Diebstähle wirkten sich sehr störend und gemeingefährlich aus. Die Diebesbande, die mit gutem Handwerkszeug ausgerüstet war, ging äußerst vorsichtig und geriffen zu Werke. Die Fahndungsmaßnahmen der Kriminal- und Schutzpolizei gestalteten sich daher sehr schwierig. Anfang dieses Monats wurde die mühevolle Ermittlungstätigkeit jedoch mit vollem Erfolg gekrönt. 7 Diebe und 5 Hehler wurden von der Kriminalpolizei bis jetzt ermittelt. Der Führer Diedrich Bons und die übrigen Haupttäter Josef, Theodor und Clemens Gabriel, Magnus Höffken und Josef Bons, sämtlich aus Borbeck, wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Von den 5 Hehlern wohnen vier in Borbeck, der Haupthehler hat seinen Wohnsitz in Essen. Im ganzen wurden bisher etwa 6 Zentner Diebesgut (Kupferdraht) beschlagnahmt. Bei einem Borbecker Hehler wurden außerdem noch etwa 70 Pfund Draht im Garten vergraben vorgefunden. Die Ermittlungen werden z. Z. noch fortgesetzt.

Koblenz. (Ein Triebwagen auf einen Zug aufgefahren.) Ein aus Oberlahnstein kommender Triebwagen fuhr im Hauptbahnhof Koblenz aus noch unbekannter Ursache auf den abends 11.50 Uhr stehenden Personenzug in Richtung Köln auf. Die Erschütterung war außerordentlich stark. Zahlreiche Personen wurden von den Plätzen geworfen, Fahrgäste, die eben den Zug besteigen wollten, wurden auf den Bahnsteig geschleudert. Viele, besonders ältere Insassen, klagten über innere Schmerzen. Es gab Beulen, klaffende Kopfwunden und — zerbrochene Regenschirme. Der Zug setzte, nachdem einige Verletzte verbunden worden waren, mit einiger Verspätung die Fahrt fort.



EINE GERINGE ANZAHLUNG
VON MK. 22.00
U. BEQUEME MONATSRATEN
VON MK. 16.50 AN
BRINGEN DAS MUSIKINSTRUMENT
»ELECTROLA«
IN JEDES HEIM.

SPEZIAL PREISLISTE »ELECTROLA-RATEN-SYSTEM« AUF WUNSCH KOSTENLOS.

„AUTORISIERTE ELECTROLA VERKAUFSSTELLE"

P. Mönninghoff & Co.
Lünen, Langestr., Ecke Bäckerstr.

Schweres Verkehrsunglück in Berlin

11 Personen verletzt.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich an der Ecke der Mittenwalder- und der Gneisenaustraße im Südwesten Berlins. Ein großes Lastauto der Lithographischen Kunstanstalt von N. Barnick G. m. b. H., das mit leeren Kartons voll beladen war, wollte noch in dem Augenblick die Gneisenaustraße passieren, als sich aus beiden Richtungen zwei Straßenbahnzüge der Linie 3 und 41 näherten. Als das Lastauto eben die Gleise überqueren wollte, waren die von beiden Seiten heranfahrenden Straßenbahnzüge schon so weit herangekommen, daß die Führer nicht mehr bremsen konnten. Fast im gleichen Augenblick stießen die Straßenbahnwagen mit dem Lastauto zusammen und bohrten sich tief in die Seitenwände ein. Der Zusammenprall war so heftig, daß der von der Belle-Alliance-Straße gekommene Straßenbahnwagen aus den Schienen sprang und die Fensterscheiben in Trümmer gingen. Im ganzen wurden 11 Personen verletzt, 5 davon wurden ins Krankenhaus gebracht.

In der Nordsee gesunken

Der Kuxhafener Fischdampfer „Pickhuben" überrannte in der Nordsee den Motorkutter „Hüxtertor", der darauf sank. Zwei Mann der Besatzung ertranken, zwei Mann konnten gerettet werden.

Der Totschlagsprozeß Noack

Die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Totschlags an ihrem Mann hatte sich am Mittwoch vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3, Berlin, die 49jährige Schlächtermeistersfrau Ernestine Noack aus Nauen zu verantworten. Am 25. April dss.

Das Gericht wies den klagenden Verein in Bezug auf die ersten Punkte ab, erklärte die Bezeichnung „coffeinfreier Kaffee" für zulässig. Die Behauptung, daß in einigen Tassen mittelstarken Kaffees der Verbraucher so viel Coffein zu sich nähme, wie der Arzt in gewissen Fällen als Medikament verordnen dürfe, wird vom Gericht nicht als unrichtig und daher als zulässig erklärt. Auch die Behauptung, der Kaffee Hag habe die gleiche anregende Wirkung, wie der coffeinhaltige Kaffee, sei nicht zu verbieten.

In Bezug auf die Behauptung der Beklagten, der Genuß coffeinhaltigen Kaffees habe eine schädliche Wirkung auf Herz und Nieren, stellt sich das Gericht auf den Standpunkt, daß diese Behauptung in dieser allgemeinen Auffassung ohne jede Einschränkung nicht zulässig sei. Das Gericht könne nicht feststellen, daß der mäßige Genuß nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge bei gesunden Menschen häufig schädlich wirke. Die Kosten des Rechtsstreites wurden gegeneinander aufgehoben.

Als hatte die Angeklagte in furchtbarer Erregung über die jahrelangen Gewalttätigkeiten ihren im Bett liegenden Mann, vor dem sie in der 6jährigen Ehe in ständiger Furcht gelebt hatte, durch 2 wuchtige Beilhiebe auf den Kopf erschlagen, ohne jedoch dabei, wie sie versicherte, die Absicht einer Tötung gehabt zu haben. In der Verhandlung vor Landesgerichtsdirektor Friedmann wurden über 30 Zeugen vernommen, die fast übereinstimmend den Getöteten als einen rabiaten, bestialischen und blutgierigen Menschen schilderten, der auch mehrfach in roher Weise geäußert habe, er werde seine Frau einmal umbringen. Zahlreiche Zeugen bekundeten Spuren grausamer Behandlung sowohl an der ersten, wie an der zweiten Frau, der jetzigen Angeklagten, bemerkt zu haben. Auch an einem 12jährigen Kinde soll sich der Getötete vergangen haben. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme betonte Staatsanwalt Vater, selbst unter Berücksichtigung der Umstände, die schließlich zur Tat geführt hätten, müsse man bei der Ansicht verbleiben, daß die Angeklagte der Tötung schuldig sei. Er beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Der Verteidiger, Justizrat Löwe, setzte sich unter Hinweis auf die furchtbaren Peinigungen und Verfolgungen der Angeklagten durch ihren Mann für eine Freisprechung ein; allenfalls komme gefährliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in Frage. Aber auch dann sei die mildeste Strafe, die das Gesetz zulasse, noch viel zu hoch. War die Angeklagte von ihrem Mann fortgegangen, so hätte sie nach Lage der Dinge befürchten müssen, noch furchtbarer von ihm drangsaliert zu werden.

Das Gericht fällte nach längerer Beratung das Urteil dahin, daß die Angeklagte wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt wird, von denen 2 Monate der Untersuchungshaft als verbüßt gelten, sowie zu den Kosten des Verfahrens. Außerdem wurde der Angeklagten Strafaussetzung bei Bewährungsfrist innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren zugebilligt.

Schule und Leben

An der Schule wurde von jeher Kritik geübt. Das ist bei den Allzumenschlichkeiten von Lehrern und Schülern nicht zu verwundern und braucht auch nicht tragisch genommen zu werden. Wenn ein lebensfroher, stürmischer Charakter die Pedanterie seines ehemaligen, hochbetagten Lehrers verspottet oder in der Erinnerung zu allen Teufeln wünscht, wenn eine Mimose mit Grauen der Leiden ihres empfindlichen Charakters in der robusten Massenerziehung der Schule gedenkt, dann mag das für die Betreffenden noch so lustig oder tragisch sein, mag auch ähnliche Erinnerungen hier und dort wachrufen, für den Wert oder Unwert der Schule schlechthin ist es nicht von Bedeutung. Die früher übliche Klage über die Lebensfremdheit des deutschen Unterrichtswesens, wie sie A. Fischer und andere seinerzeit mit Berechtigung angestimmt haben, wird immer mehr gegenstandslos. Wir Aelteren erinnern uns wohl noch jener „eingekleideten" Rechenaufgaben, bei deren Lösung Vater, Mutter, Onkel und Tante mitzuwirken pflegten, ohne daß der geplagte Sohn und Neffe sich zu dem Gefühl der Sicherheit eines bestimmt richtigen Ergebnisses aufschwingen konnte. Oder wer hat nicht wutschnaubend dreißig und mehr Vokabeln von einem Tage bis zum anden auswendig „geochst"? Zweifelsohne, die alte, reine Lernschule hatte ihre großen methodischen Schattenseiten, wenngleich anerkannt werden muß, daß sie sehr vielseitiges Wissen vermittelte, über das der Praktiker der Wirtschaft freilich zu lächeln pflegte, weil man mit diesem allgemeinen Wissen nur wenig im Daseinskampf der Realitäten anfangen konnte. Die Behauptung der Lehrer der alten Schule: „Non scholae sed vitae discimus", daß wir nicht für die Schule, sondern das Leben lernen, begegnete bei dem Lehrgut und der Lehrweise von ehedem notwendig dem Unglauben des Schülers. Nun aber, da die Schule von heute sich ehrlich bemüht, das alte Sprichwort wahr zu machen und eine wirkliche Lebensschule werden will, trifft sie neue Kritik. In dem Organ einer neuen großen deutschen Handelskammer wurde kürzlich sehr lebhaft über den Rückgang der Leistungen beim Handelsnachwuchs geklagt und die Schuld der Arbeitsschulmethode gegeben, weil sie durch ihr Bemühen, allen Wissensstoff in selbsttätiger Arbeit vom Schüler erwerben zu lassen, unendlich viel Zeit mit dem Hin und Her der Wechselgespräche verliere und über der logischen Schule des Denkens die Gedächtnisübung vergesse, ganz zu schweigen von der Stoffbeschränkung, welche die Methode notwendig mit sich bringe. Die Klagen sind nicht neu und auch nicht vereinzelt. Eine Umfrage bei einer Reihe der bestausgebauten Berufsämter Deutschlands bestätigte mir die eigene Beobachtung, daß die Leistungen im Rechnen und der Rechtschreibung beim gewerblichen Lehrpersonal viel zu wünschen übrig lassen. Aber der Grund hierfür liegt meines Erachtens nicht in der Methode des Unterrichts, die als Arbeitsschulmethode noch viel zu jung und viel zu wenig allgemein verwendet ist, um schon endgültige Erfahrungsurteile über sie zu gestatten, sondern wir müssen hier leider der Zeit unseres Jammers gedenken, als Feindeshaß die deutsche Jugend zum Hunger zwang, als die väterliche Strenge der häuslichen Erziehung fehlte gerade in den Jahren, in denen der Grundstein zum Gehorsam gelegt zu werden pflegt. Die Schulabgänger der ersten Nachkriegszeit hatten die Unregelmäßigkeit eines nur mit Hilfskräften mühsam aufrechterhaltenen Schulbetriebes über sich ergehen lassen müssen; die Kinder, die Ostern nächsten Jahres die Volksschule verlassen werden, um ins Berufsleben einzutreten, wurden von ihren Müttern in Angst und Sorge um das Leben des Gatten, in der Verzweiflung des Kampfes ums tägliche Brot, in den seelischen Erschütterungen von Sieg und Niederlage des geliebten Vaterlandes unter dem Herzen getragen. Wenig Sicheres wissen wir von der seelischen Vererbung. Aber daß die ungeheuerlichen Erregungen des Weltkrieges auf Mutter und Kind nicht zum Vorteil des letzteren eingewirkt haben, ist leider eine Tatsache, die man zu rasch vergessen hat. Für die Schüler, die mit der mittleren Reife ins praktische Leben eintreten, wird in zwei Jahren dasselbe zutreffen. Sie haben zwar schon wieder regelmäßigen und geordneten Unterricht gehabt, der den vorangegangenen fünf Jahrgängen in der erzieherisch wichtigsten Zeit fehlte, sie sind aber benachteiligt aus Geburt; und weder sie selbst noch die Schule tragen die Schuld, wenn sie in den Leistungen gegenüber der Vorkriegszeit zurückbleiben. Diese Aufhellung der tatsächlichen Zusammenhänge soll nun freilich vorhandene Mängel nicht beschönigen, sondern lediglich Hinweis sein auf das, was not tut. Nicht eine Reform der reformierten Schule, noch weniger eine Rückkehr zur lebensfremden Methode von ehedem, sondern Nationierung (nicht Nationalisierung) des Lehrgutes im Hinblick auf die Erfordernisse des praktischen Lebens. Alle Querschnitte und Weltbilder im Umriß sind sehr schön; und ein wenig Fremdsprachen zu treiben, damit man recht „gebildet" tun kann, scheint unumgänglich — das alte Bildungsideal des galant homme, das einst die europäischen Fürstenhöfe beherrschte, spukt uns noch zu sehr im Blut, der gewandte Plauderer bestrickt uns immer wieder — und doch sollte einer Zeit des brutalsten Lebenskampfes vertieftes Wissen und charaktervolle Persönlichkeit selbstverständliches Bildungsziel sein. Das erreicht man nicht, indem man drei Fremdsprachen auf einmal betreibt, ohne sie wirklich beherrschen zu lernen, sondern indem man neben der Muttersprache und ihrem fehlerfreien Gebrauch noch eine für die Berufspraxis wichtige Sprache lernt, sei es eine tote oder lebende, je nachdem, ob es sich um die Vorbildung künftiger Altertumsforscher oder eines kommenden Wirtschaftskapitäns handelt. Der Umfang der Erkenntnis wächst auf allen Wissensgebieten; nicht nur die Erfassung der Zusammenhänge ist universalistisch unmöglich geworden, alle Weltbilder des Einzelnen sind lückenhaft oder in Einzelheiten hier und da fehlerhaft —, auch in der Grundlegung der höchsten Weisheit kommen wir um das Spezialisieren nicht herum. Darum muß das Individuum mit seinen Spezialveranlagungen in den Vordergrund des Interesses rücken. Erst wenn es der in erfreulicher Entwicklung begriffenen Schule (aller Gattungen) gelingt, das schier Unmögliche zu leisten, nämlich der einzelpersönlichen Befähigung restlos Rechnung zu tragen im Rahmen eines notwendig in Gruppenzusammenfassungen zu erteilenden Unterrichts, ohne Ausuferung im lehrsamen Zwiegespräch und unter erfolgreicher Schulung der grundlegenden Geistesfunktionen, der Logik des Denkens und der Gedächtnistreue, bei weiser Beschränkung des Lehrgutes auf das Lebenswichtige unter Verwendung wirklich praktischer Beispiele, dann wird das alte Sprichwort auch buchstäblich Wahrheit: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Diese Forderung zu erfüllen ist nicht leicht. Lassen wir der Schule die Zeit, die sie braucht, um sich umzustellen in organischer Entwicklung. Sie scheint mir auf gutem Wege, trotz der Mängel, die ihre Zöglinge aufweisen, — es sind ja Mängel, für die sie keine Schuld trägt. —

Der Betrugsprozeß Winter

In dem Betrugsprozeß gegen den sogenannten Betriebsanwalt Gustav Winter vor dem Leipziger Schöffengericht verkündete am 25. Verhandlungstage das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, für die im Falle der Nichteinbringung weitere 200 Tage Gefängnis treten, verurteilt. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last.

Winter hat bekanntlich sich aus dem Opfersinn der von ihm angeführten Massen eine dauernde Einnahmequelle dadurch zu verschaffen gewußt, daß er ihnen Erfolge in Aussicht stellte, die nie Wirklichkeit werden konnten. Er redete von nahe bevorstehenden Vergleichen mit der Reichsbank über die Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine, trotzdem ihn die Reichsbank mit aller Deutlichkeit dreimal abgewiesen hatte. Er spekulierte mit dem Irrtum der Menge, der er das Geld aus den Taschen holte. Die Dummen, die an eine Aufwertung der Geldscheine glaubten, waren seine Opfer. Nach Verkündung des Urteils hat der Staatsanwalt den Antrag gestellt, den Verurteilten wegen Verdunkelungsgefahr alsbald in Haft zu nehmen. Diesem Antrag ist vom Gericht entsprochen worden. Winter wurde abgeführt. Diese Maßnahme löste unter den im Zuschauerraum anwesenden Anhängern eine so große Erregung aus, daß die Polizei zur Beruhigung einschreiten mußte.

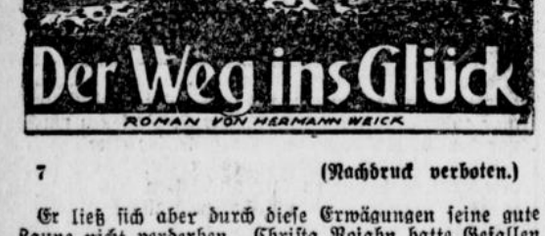
Ein Kaffee-Prozeß

Ein Kaffee-Prozeß, der von allgemeinem Interesse ist, ist vor kurzem zur Austragung gekommen. Eine Vereinigung von Kaffeehändlern und Röstern hat gegen die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen, die den bekannten coffeinfreien Kaffee Hag herstellt, geklagt. Der Verein fühlte sich durch die Reklame der Kaffee Hag beeinträchtigt und klagte auf Unterlassung. Es sollte der Kaffee Haag verboten werden, ihren Kaffee coffeinfrei zu nennen, ferner die Behauptungen aufzustellen, daß in einigen Tassen mittelstarken Kaffees der Verbraucher soviel von dem Herz- und Nervengift Coffein zu sich nähme, wie der Arzt in gewissen Fällen als Medikament verordnen dürfe, daß ihr Produkt den vollen, feinen Kaffeegeschmack und das volle Aroma des Kaffeegeschmacks besitze, also echter Bohnenkaffee sei, daß er die gleiche anregende Wirkung wie der andere Bohnenkaffee besitze, daß der coffeinhaltige Bohnenkaffee schädliche Einwirkungen auf Herz und Nieren habe, den Menschen nervös mache, ernsthafte Störungen der Gesundheit, Abnehmen eines frischen und blühenden Aussehens, sowie Schlaflosigkeit und Blutandrang verursachen.

Das Gericht wies den klagenden Verein in Bezug auf die ersten Punkte ab, erklärte die Bezeichnung „coffeinfreier Kaffee" für zulässig. Die Behauptung, daß in einigen Tassen mittelstarken Kaffees der Verbraucher so viel Coffein zu sich nähme, wie der Arzt in gewissen Fällen als Medikament verordnen dürfe, wird vom Gericht nicht als unrichtig und daher als zulässig erklärt. Auch die Behauptung, der Kaffee Hag habe die gleiche anregende Wirkung, wie der coffeinhaltige Kaffee, sei nicht zu verbieten.

In Bezug auf die Behauptung der Beklagten, der Genuß coffeinhaltigen Kaffees habe eine schädliche Wirkung auf Herz und Nieren, stellt sich das Gericht auf den Standpunkt, daß diese Behauptung in dieser allgemeinen Auffassung ohne jede Einschränkung nicht zulässig sei. Das Gericht könne nicht feststellen, daß der mäßige Genuß nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge bei gesunden Menschen häufig schädlich wirke. Die Kosten des Rechtsstreites wurden gegeneinander aufgehoben.

Die beiden Gegner haben gegen das Urteil erster Instanz Berufung eingelegt, der Kaffee-Verein hat seine Berufung aber vor der Verhandlung vor dem Oberlandesgericht zurückgezogen. Die Beklagte machte geltend, daß es Aufgabe des Klägers sei, zu beweisen, daß in ihrer Reklame Unrichtigkeiten enthalten seien. Dagegen stellte sich das Berufungsgericht auf den Standpunkt, daß die Beklagte dafür beweispflichtig sei, daß der Genuß coffeinhaltigen Kaffees für jeden Menschen schädlich sei. Die Frage der Schädlichkeit des coffeinhaltigen Kaffees ist in der Wissenschaft noch unentschieden. Einstweilen stünden namhafte Wissenschaftler und Praktiker auf dem auch der Allgemeinheit geläufigen Standpunkt, daß mäßiger Kaffeegenuß einem gesunden Menschen nicht schade. Aus diesem Grunde sei der Berufung der Beklagten der Erfolg zu versagen.



7 (Nachdruck verboten.)

Er ließ sich aber durch diese Erwägungen seine gute Laune nicht verderben. Christa Rojahn hatte Gefallen an seinem lustigen Wesen. Sie kam rasch in eine Unterhaltung mit ihm und freute sich über seine witzigen Einfälle.

Hollenkamp hörte ihnen lächelnd zu. Plötzlich wurde sein Gesicht finster. Auf dem Strandweg sah er Lucie Böhme nahen. Die Schauspielerin hatte ihn bemerkt und machte Anstalten, herunterzukommen.

Dieses Zusammentreffen war Peter Hollenkamp sehr peinlich. Was würde Christa Rojahn denken, wenn die Schauspielerin jetzt zu ihnen käme und ihn als guten Freund begrüßte!

Da gewahrte er, daß Lucie Böhme auf der Treppe plötzlich stehen blieb. Sie schien bemerkt zu haben, daß er sich in Gesellschaft einer Dame befand. Ihr Gesicht rötete sich vor Aerger. Dann machte sie kurz kehrt und ging, ohne sich nochmals umzuwenden, den Weg zurück, den sie gekommen war.

*

Dunkelheit herrschte noch, als sie zum Strand kamen. Grau lag das Meer da; es rauschte düster, geheimnisvoll.

Die Luft war kühl und feucht. Ein scharfer Wind pfiff über sie hin.

„Ist es Ihnen nicht kalt?" fragte Peter Hollenkamp besorgt.

Christa lachte.

„Nicht im geringsten! Ich habe mich ja folgsam, wie Sie mir geraten haben, in Mäntel und Jacken eingehüllt, als wolle ich eine Nordpolfahrt machen!"

Unter der blauen Mütze, die sie tief ins Gesicht gezogen hatte, sahen ihn ihre Augen froh an.

Die beiden Bootsleute, die wartend im Segler standen, begrüßten sie mit kurzen, unverständlichen Worten. Es waren zwei alte Männer mit grauen, verwitterten Gesichtern.

Christa und Hollenkamp nahmen auf der Bank in der Mitte des Bootes Platz. Gleich darauf schoß es ins Meer hinaus. Der Wind jagte in die Leinwand und trieb den Segler schnell dahin.

Sie fuhren weit hinaus. Die Wellen wurden stärker und ließen das Boot wie ein Spielzeug auf und nieder tanzen. Als sie zurückblickten, lag das Land nur noch schwach sichtbar wie ein dünner Streifen über dem Meeresspiegel.

Noch immer herrschte ein fahles Licht. Aber nun wurde es rasch heller. Das Düstere, Graue des Meeres wich einem bläulichen Schein.

Sie fuhren kreuz und quer. Nirgends war ein Schiff zu sehen; sie schienen ganz allein auf dem Meere zu sein.

Der Himmel begann, sich zu röten.

„Nun muß die Sonne bald kommen!" sprach Hollenkamp.

„Ich freue mich!" erwiderte Christa Rojahn in verhaltenem Jubel.

Beglückt fühlten sie ihre Nähe. Immer wieder sah Hollenkamp das Mädchen an; aber wie in einer geheimen Scheu vermied es Christa Rojahn, seinen Blicken zu begegnen.

Der Wind hatte nachgelassen; leise rauschten die Wellen durch die das Boot zog.

Nun lag das Meer hell, klar, wie ein unermeßlich großer Spiegel vor ihnen. Majestätisch wölbte sich der blaue Himmel über den Wassern.

Da . . . Von ihren Lippen kam gleichzeitig ein Freudenruf. Ueber das Meer jagte ein blinkender Schein. So leuchtend, so strahlend war er, daß sie für Sekundendauer die Augen schließen mußten.

Die Sonne kam!

Sie stieg herauf, strahlend wie eine Königin. Ihr Licht strömte über das Meer hin und tauchte es in einen dunkel glühenden Schein. Es war, als brannten die Fluten.

Und immer mehr erhob sich das Gestirn, bis es ganz über dem Meere stand. Nun prangte alles in Licht und Glanz, und die Wellen, die an ihnen vorüberzogen, schienen goldene Ketten zu sein.

Hollenkamp hatte Christas Hand ergriffen. Er wußte nicht, daß er es tat; etwas hatte ihn zu ihr hingedrängt, die vorgebeugt, die Augen dem leuchtenden Bild zugewandt, an seiner Seite saß.

Christa Rojahn ließ ihm ihre Hand. Er fühlte, wie ihre Finger leicht zuckten.

Nun sahen sie einander an. Es war ihnen, als sagten sich ihre Augen Dinge, die sie heute nur ahnten. Sie wollten sprechen, aber die Größe und Gewalt des Erlebnisses hatte sie stumm gemacht.

Durch ihre Herzen zog ein heißes Sehnen. Zaghaft nahm Christa Rojahn wieder ihre Hand aus der Hollenkamps. Eine starke Befangenheit hatte sich ihrer bemächtigt. Um ihr zu entgehen, begann sie von der Schönheit des Sonnenaufganges zu sprechen: eine kaum verhüllte Erregung war in ihren Worten. Hollenkamp antwortete ihr, aber auch er fühlte sich seltsam gehemmt.

Bald wurden sie wieder schweigsam. Sie lauschten den Stimmen, die in ihnen sich regten. Sie wünschten beide, daß diese wundersame Fahrt kein Ende nehme, und schreckten auf, als das Boot plötzlich in den kleinen Hafen einfuhr.

„Schade, daß die Fahrt schon zu Ende ist!" sagte Peter Hollenkamp bedauernd.

„Ja . . ." erwiderte Christa Rojahn leise.

Sie schritten durch den Ort, der langsam erwachte. Die Straßen waren noch menschenleer, aber an den Fenstern zeigte sich hier und da ein Gesicht.

Tiefblauer Himmel spannte sich über die Erde. Ein herrlicher Sommertag begann.

Sie standen vor Christa Rojahns Hause und reichten sich die Hände. Sie wollten sich noch etwas Liebes zum Abschied sagen, fanden aber die rechten Worte nicht.

Ihre Augen grüßten sich, dann gingen sie schweigend voneinander.

VI.

An diesem Tage sahen sie sich nicht mehr.

Gegen Mittag ging Hollenkamp zum Badestrand. Er hoffte, Christa dort zu treffen. Das Erlebnis vom frühen Morgen schwang in ihm nach. Ein unnennbares Sehnen durchzog ihn. Er konnte es kaum erwarten, bis er Christa wiedersehen würde. War sie ihm nicht nähergetreten durch das Gemeinsame des Erlebnisses an diesem Tage? . . . Nun verband sie etwas, das so bald nicht mehr aus ihrem Erinnern schwinden würde.

Ruhelos schritt Peter Hollenkamp auf dem Strandweg hin und her. Jeden Augenblick meinte er, Christa müsse erscheinen. Aber die Zeit verstrich, es wurde Mittag . . . Christa Rojahn kam nicht.

Mißmutig ging Hollenkamp in sein Hotel zurück. Beim Mittagessen war er zerstreut und unfreundlich.

Lucie Böhme, die ihm gegenübersaß, fragte plötzlich: „Du bist heute morgen vor Tagesanbruch fortgegangen?"

„Ja."

„Du hast mit einem Male sehr seltsame Angewohnheiten!" fuhr sie bissig fort.

„Ich lebe hier ganz nach meinem Geschmack!" gab Hollenkamp kurz zurück.

Sie ließ sich durch seinen schroffen Ton nicht abschrecken.

„Warst du spazieren?"

„Ich war mit dem Segelboot draußen."

„Allein?" fragte sie rasch, lauernd.

Er sah das Funkeln in ihren Augen.

„Mit einer befreundeten Dame."

Sie lachte höhnisch auf.

„Das hätte ich mir denken können!" stieß sie wütend hervor.

Hollenkamp aß ruhig weiter.

Sie beugte sich vor und flüsterte, ihrer Erregung kaum mehr mächtig:

„Ich habe dich schon einige Male mit ihr gesehen und weiß jetzt, warum du mich so schlecht behandelst! Wenn du aber glaubst, daß ich mich so einfach von ihr verdrängen lasse, so irrst du dich!"

Hollenkamp blickte sie gelassen an.

„Wir wollen hier vor den Leuten kein Theater aufführen, nicht wahr!" sprach er ganz kalt.

Mit zusammengepreßten Lippen blieb die Schauspielerin ruhig sitzen. Sie sagte nichts mehr und ließ das Essen unberührt. Nach einer Weile ging sie grußlos weg.

Hollenkamp war froh, als sie verschwunden war. Er würde nun doch den Verkehr mit ihr ganz abbrechen; sie wurde ihm allmählich lästig.

Der Gedanke an Christa Rojahn, der wieder in ihm auftauchte, nahm rasch die Verstimmung hinweg, in die er durch die Auseinandersetzung mit der Schauspielerin geraten war. Nun dachte er nur noch an Christa.

Sogleich nach dem Essen machte er sich auf den Weg, sie zu suchen. Er ging in der Nähe ihrer Wohnung hin und her und blickte sehnsuchtsvoll zu ihren Fenstern hinauf; er hastete durch die Säle und Anlagen des Kurhauses, er eilte nochmals zum Strand . . . aber Christa war nirgends zu sehen.

Warum bleibt sie mir fern? . . . dachte er und fühlte Trauer in sich aufsteigen.

Der Tag verging, und als die Nacht sich über Land und Meer herniedersenkte, gab Hollenkamp die Hoffnung auf, Christa an diesem Tage noch zu sehen.

In zwiespältiger Stimmung schritt er am Abend am Meere hin. Er gestand es sich ein, daß er sich nach Christa sehnte. Er hatte dieses bange, wehevolle Gefühl, das in seinen Schmerzen doch einen süßen Zauber barg, bis dahin noch niemals empfunden. Nun fühlte er sich von dem Neuen mit aller Macht ergriffen.

In dieser Nacht fand er lange keinen Schlaf, und als endlich ein leichter Schlummer ihn umfing, träumte er von Christa Rojahn. Er sah sich an ihrer Seite übers Meer fahren. Die Wellen trugen sie, und in der Ferne leuchtete ihnen ein wundersames Licht.

*

Am nächsten Morgen traf er Christa in der Nähe ihrer Wohnung, wo er wieder auf sie gewartet hatte. Lächelnd kam sie ihm entgegen. Ihr Antlitz war etwas blaß.

Hollenkamp war, als sei sie ihm noch nie so schön erschienen. Er sagte, jubelnde Freude in der Stimme: „Endlich sehe ich Sie wieder! Ich habe Sie gestern den ganzen Tag lang vergeblich gesucht!"

Eine leise Verlegenheit trat in Christas Züge.

„Ich bin nur wenig ausgegangen . . ." antwortete sie stockend. „. . . ich wollte allein sein . . . nach der schönen Segelfahrt . . ."

„Hat sie Ihnen so gut gefallen?"

Christa sagte nichts darauf. Sie war auch während des Spazierganges schweigsamer als sonst. Eine merkliche Befangenheit war in ihr; sie vermied es, Hollenkamp anzusehen.

Dieser blieb plötzlich stehen und sagte verwundert:

„Was haben Sie, gnädiges Fräulein? Sie sind heute ganz verändert!"

Christa wich seinem fragenden Blick aus. Ein feines Rot war in ihr Gesicht gekommen.

„Verändert? . . ." sprach sie zögernd, und mühte sich ein gleichmütiges Wesen zur Schau zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)



Lünen-Brambauer.

×× **Kirchenwahl.** Für die Wahl der kirchlichen Vertretung der hiesigen evgl. Kirchengemeinde ist von den Wahlberechtigten nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Die für den 18. November vorgesehene Wahlhandlung erübrigt sich also. Es ist zu begrüßen, daß der Gemeinde eine Wahl mit ihren Begleiterscheinungen erspart bleibt, obwohl viele von einer größeren Verjüngung der Körperschaft Segen für das kirchliche Leben und den Frieden erhofften. Möchte die neue Vertretung auch ohne Wahl solchen Hoffnungen Rechnung tragen.

⊙ **Unfall im Bergbau.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Achenbach Schacht 4 geriet der Hauer Fritz Hillmer von hier unter hereindrechende Kohlenmassen u. zog sich hierbei einen Beckenbruch zu. Seine sofortige Ueberführung in das Brüderkrankenhaus, Dortmund, wurde dadurch notwendig.

×× **Feierschicht.** Auf Schacht 4 der Zeche Minister Achenbach ist heute wieder eine Feierschicht eingelegt worden.

❖

Waltrop, 9. Nov. (Tod in der Grube.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Mittagschicht im unterirdischen Betriebe der Zeche Waltrop. Mit einem Genickbruch tot aufgefunden wurde der Hauer Gustav Feith aus Lünen, Schröderstraße 11 wohnhaft. Das Unglück ist wahrscheinlich auf einen Steinfall aus dem Hangenden zurückzuführen, der den sofortigen Tod herbeigeführt haben muß. Der so jäh aus dem Leben geschiedene hinterläßt Frau und fünf Kinder unter 14 Jahren.

❖ **Merne** Bez. Münster, 9. Nov. (Hühnerdiebstahl.) In der vorletzten Nacht wurde in die Stallung der Witwe Anna Honratt, Ottostraße 13 eingebrochen und der gesamte Hühnerbestand gestohlen. Die Tiere wurden im Garten der Bestohlenen abgeschlachtet, wo nur die Köpfe zurückgelassen wurden. Es kommen hier Spitzbuben in Frage, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sind. Den Tätern ist man auf der Spur.

U **Selm**, 10. Nov. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Am Donnerstag, den 15. ds. Mts., nachm. 4.30 Uhr, findet im Gemeindegasthause in Beifang eine Sitzung der Gemeindevertretung für die Gemeinde Selm mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Aenderung der Hundesteuerordnung für die Gemeinde Selm. 2. Festsetzung des Stundenlohnes für die Benutzung der neuerrichteten Turnhalle. 3. Festlegung des Tages und Platzes für die Kirmesfeier in der Kolonie. 4. Neuwahl eines Wohlfahrtspflegers anstelle des bisherigen Wohlfahrtspflegers Blume. 5. Verschiedenes. 6. Einbürgerung der Anna Birant, Schmerlingstr. 2. 7. Desgl. des Jordan Wohl, Hagenstraße 2.

Westfalen und Rheinland.

Münster, 7. Nov. Zum Gedächtnis des in diesem Jahre verstorbenen westfälischen Malers Schulte im Hofe hat sich ein Ehrenausschuß gebildet, der beabsichtigt, den Maler durch eine größere repräsentative Ausstellung im Landesmuseum der Provinz Westfalen zu ehren. Die Ausstellung wird alle Zweige und Perioden der Kunst des westfälischen Meisters in ausgezeichneten Werken vorführen. Als bleibende Erinnerung soll ein „Schulte-im-Hofe-Kabinett" im Landesmuseum errichtet werden, in dem eine Sammlung der besten Werke des Meisters dauernd Aufstellung findet. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung und des Kabinetts findet am Sonntag, den 11. ds. Mts. 12 Uhr, im Landesmuseum statt. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Kirchhof, wird die Begrüßungsansprache und Professor Dr. Spielhoff (Bonn) die Rede zum Gedächtnis des Meisters halten. Landeshauptmann Dr. h. c. Dieckmann eröffnet alsdann die Ausstellung, die für die Bevölkerung von 15 Uhr an bei freiem Eintritt geöffnet ist.

Detmold, 8. Nov. (120 000 Besucher des Hermannsdenkmals.) In den bisherigen Monaten des Jahres 1928 haben rund 120 000 Personen das Hermannsdenkmal besucht. Im Vorjahre konnten 104 000 Personen gezählt werden.

Wanne-Eickel, 8. Nov. (Unglück in der Grube.) Auf Zeche „Hannover 3-4" geriet der Hauer August Schlewicki aus der Bochumerstraße und auf „Hannover 3-4" der Hauer Nottebohm aus der Gelsenkirchenerstraße unter fallende Gesteinsmassen und verunglückte tödlich. Erst nach mehrstündiger schwerer Arbeit konnten die Verunglückten geborgen werden.

Essen, 8. Nov. (Empfindlicher Verlust.) Vorgestern sind einem Juwelenhändler auf der Fahrt von Köln nach Essen eine Brieftasche mit 900 ℳ sowie mehreren Brillantringen in Gold- und Plattinfassung, eine Platinbrosche mit Brillanten, zwei Perlenketten und mehrere lose Brillanten im Gesamtwert von 6000 Mark abhanden gekommen. Für die Wiederbeschaffung hat der Geschädigte eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

60 Hochöfen ausgeblasen.

60 Hochöfen ausgeblasen.

Essen, 9. Nov. Wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, sind von den im Aussperrungsbereich, d. h. also im Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Metall- und Stahlindustrieller, vorhandenen 106 Hochöfen vor der Arbeitsaussetzung 60 in Betrieb gewesen. Diese 60 Hochöfen sind nunmehr sämtlich ausgeblasen. Was das bezüglich der deutschen Gesamtproduktion an Eisen und Stahl bedeutet, ergibt sich aus einem Vergleich der in anderen Bezirken vorhandenen Hochöfen. Den 106 Hochöfen in Rheinland-Westfalen stehen nämlich nur noch 50 Hochöfen im übrigen Deutschland gegenüber. Man kann also wohl sagen, daß gut Zweidrittel der deutschen Hochofenproduktion nunmehr lahmgelegt ist.

❖

Die Einwirkungen auf die Zechen

Essen, 9. Nov. Die Einwirkungen des Eisenkonfliktes auf den Bergbau machen sich vor allem bei den Hüttenzechen bemerkbar und zwar bei Krupp, Gute Hoffnungshütte, Vereinigte Stahlwerke, Hoesch u. Klöckner, die die Koksproduktion einschränken müssen, weil die Hochöfen stilliegen. Bei der Gute Hoffnungshütte sind in der laufenden Woche von sieben Zechen zwei vollbeschäftigt, während bei fünf Zechen je eine Feierschicht eingelegt wurde. Bei Krupp werden in der Woche drei Feierschichten verfahren. Am wenigsten leidet die Firma Klöckner, weil deren Werke z. T. außerhalb des Kampfgebietes in Haspe und Osnabrück liegen und in der Arbeit nicht gestört sind. Das Verhalten der Ausgesperrten ist überall musterhaft.

Turnen / Spiel / Sport

Ballspiel-Verein 05 e. V. Lünen.

Die Blauweißen tragen am morgigen Sonntag in Hamm gegen den B. V. 09 das fällige Retourspiel aus. Die erste Begegnung in Lünen verlief mit einem unverdienten 5:2 Siege für den Erstklassigen. Die Lüner haben also wieder einen sehr schweren Stand. Die Ligamannschaft fährt mit dem Zuge 13,10 Uhr ab Südbahnhof. Die Spieler müssen früh genug zur Stelle sein.

Die Reserve spielt vor dem Spiel der 1. Mannschaft gleichfalls gegen die Reserve von B. V. 09 Hamm. Die Lüner, die am vergangenen Sonntag mit zahlreichem Ersatz in Ahlen 7:4 verloren, nachdem sie bis 20 Minuten vor Schluß noch 3:0 geführt hatten, treten morgen mit folgender Elf auf den Plan:

Schubert
Hansmann Alisch
Körwer Sellnow Schulenburg.
Heitbrink Kersting Stegemann Störmer Homann
Ersatz: Randl, Keller.

Die Ersatzleute haben mitzufahren und die Kluft mitzubringen. Abfahrt von Heitbrink um 12 Uhr. Bitte pünktlich sein. E. S.

❖

Ballspiel-Verein 05 e. V. Jugendabteilung.

Am Sonntag, den 11. Nov. 28, spielt die 1b Jugend ihr Rückspiel gegen die 1b Jugend V. f. B. Waltrop. Anstoß ist 13,45 Uhr. Schiedsrichter ist Recktenwald. Leiter B Walters. Die Aufstellung ist bei Kirchbrücher, Münsterstr. zu ersehen. Die Jugendlichen haben pünktlich zur Stelle zu sein und sich den Anordnungen des Leiters unbedingt zu fügen. Danach spielt die 1a gegen die 2a ein Trainingsspiel. Schiedsrichter ist A. Jockenhövel. Leiter ebenfalls B. Walters. Auch hier wird auf Pünktlichkeit und Ordnung besonders hingewiesen. Aufstellung bei Kirchbrücher. Unsportliches Benehmen wird unweigerlich geahndet. F. D.

❖

Sportklub 19 Lünen-Nord.

Zu der am Sonntag, den 11. Nov., vormittags 11 Uhr im Lokale Rensmann, Münsterstr. 49, stattfindenden Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Alter Herren dringend erforderlich. Freunde und Gönner, die gewillt sind, der Alten Herren-Abteilung des Sportklubs 19 beizutreten, werden herzlichst eingeladen. J. K.

❖

125 000 Träger des Turn- und Sportabzeichens.

Welchen Ansporn, Leibesübungen zu treiben, das vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen geschaffene Deutsche Turn- und Sportabzeichen ausübt, beweist die Tatsache, daß der DRA. in diesen Wochen das 125 000. Abzeichen ausfolgen wird. Die Träger dieser Auszeichnungen für vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit sind über ganz Deutschland verstreut, sie finden sich in allen Schichten und Berufsgruppen des deutschen Volkes. Naturgemäß stellt die Jugend das stärkste Kontingent der Träger des Turn- und Sportabzeichens, und eine vom DRA. aufgestellte Statistik der Erwerber dieser Abzeichen im verflossenen August zeigt, daß insgesamt 41,6 Proz. Studierende, darunter höhere Schüler 23,2 Prozent Studenten 11,2 Prozent und Besucher mittlerer Fachbildungsanstalten 6,2 Proz. waren. Unter den berufstätigen Erwerbern des Abzeichens waren 17,1 Proz. Handwerker und Arbeiter, 9,7 Proz. Kaufleute, 23,8 Proz. Angehörige der Reichswehr, Marine und Beamte. Auffallend gering ist der Prozentsatz der Lehrer (1,9 Proz.) und Landwirte (1,7 Proz.). Daß aber nicht nur die Jugend Wert auf die Erwerbung dieser Auszeichnung legt, beweist die Tatsache, daß bis Ende v. Js. außer den Bronzemedaillen auch 4105 silberne für Personen über 32 Jahre und 1427 goldene Abzeichen für Personen über 40 Jahre verliehen worden sind, Zahlen, die in diesem Jahre sicher eine Steigerung erfahren haben.

Agfa

DER WERDEGANG DER KUNSTSEIDE

Ab Montag, den 12. November

zeigen wir in unseren Geschäftsräumen zum erstenmal den außerordentlich interessanten Herstellungsprozeß der Kunstseide vom Rohprodukt zum fertigen Faden u. seine Weiterverarbeitung auf

9 Spezialmaschinen.

Kunstseide wird zu allen modernen Textilien in immer größerem Maße verwandt, sodaß diese Ausstellung allgemeine Beachtung verdient. Erklärung findet durch Fachleute statt.

ROSE & Co
DORTMUND
Westenhellweg 57-59 61-63

In unseren Abteilungen zeigen wir gleichzeitig eine sehenswert große Auswahl aller kunstseidenen Erzeugnisse zu Sonderpreisen.

Städtische Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Samstag, 10. Nov. 20—22 Uhr: „Hokuspokus". Außer Vormiete, Preise 2.

Sonntag, 11. Nov. 14—19 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg" in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Musikalische Leitung: Wilhelm Sieben. In Szene gesetzt von Oskar Walleck. Fremdenvorstellung der Theatersonderzug-Teilnehmer der Strecken Paderborn-Dortmund und Bestwig-Dortmund. Außer Vormiete. Preise 1. Der Verkauf der restlichen Karten findet ab Samstag, 10 Uhr, statt. — 20.30 bis 22,30 Uhr. „Hokuspokus". Außer Vormiete, Preise 2

Montag, 12. Nov. 20—22 Uhr. „Hokuspokus". Außer Vormiete, Preise 2 Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 11.

Dienstag, 13. Nov. 20—22.30 Uhr. „Fidelio". Vormiete A 9, Preise 1. Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 14. Nov. 20—22,30 Uhr. Uraufführung „Doge und Dogaressa", musikalische Bühnendichtung in 2 Aufzügen von Ludwig Roselius. Musikalische Leitung Karl Friderich. In Szene gesetzt von Oskar Walleck. Vormiete B 9, Preise 1. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 15. Nov. 20—22 Uhr. Tanzabend: „Feuervogel" von Igor Strawinsky. „Panoptikum" von Hannah Svohr. Musikalische Leitung: Siegfried Meik. Tanzregie: Hannah Svohr. Vormiete C 9, Preise 2. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 16. Nov. 20—22,15 Uhr. „Doge und Dogaressa". Außer Vormiete. Preise 1. Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund Serie 6. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 17. Nov. 20—22 Uhr. „Hokuspokus". Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 18. Nov. 15—17,30 Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Jugendpflege. 19,30—22,30 Uhr. „Zigeunerbaron". Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwalltheater.

Samstag, 10. Nov. 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2.

Sonntag, 11. Nov. 15.30—18 Uhr. „Schwarzwaldmädel". — 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2.

Montag, 12. Nov. 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2.

Dienstag, 13. Nov. 20—22.30 Uhr. „Die Journalisten". Preise 2. Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 10. Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 14. Nov. 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 15. Nov. 20—23 Uhr. „Die goldene Meisterin". Preise 2. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 16. Nov. 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 17. Nov. 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 18. Nov. 15.30—18 Uhr. „Schwarzwaldmädel". Preise 3. — 20—23 Uhr. „Der Zarewitsch". Preise 2. Vorverkauf ab Donnerstag.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostgalizien

TU. Warschau, 10. Nov. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich bei Stanislau in Ostgalizien ein furchtbares Eisenbahnunglück, dem über 40 Personen zum Opfer fielen. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Personenzug auf einen auf demselben Gleis stehenden Personenzug auf, wobei die Lokomotive und zwei Wagen des einfahrenden Zuges vollständig zertrümmert wurden. Die Bergung der Reisenden dauerte infolge des starken Nebels mehrere Stunden. Bisher sah man 40 Personen zumteil schwer verletzt unter den Trümmern hervor. Vier von ihnen rangen mit dem Tode. Unter den Verletzten befinden sich allein 6 Eisenbahn-Beamte. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Das Unglück ist auf Verschulden des Weichenstellers zurückzuführen der sofort verhaftet wurde.



Gutes und sparsames Kochen
ermöglicht MAGGI's Würze
Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

In ein paar Zeilen

z In Bordeaux kam es zu Streikkrawallen. — England hat den Mächten ein Reparationsmemorandum überreichen lassen. — Aus Agram werden schwere kommunistische Unruhen gemeldet. — „Al" Smith wird nach New Yorker Meldungen Vorsitzender eines Banken- und Versicherungskonzerns. — Houghton kehrt auf seinen Londoner Botschafterposten zurück. — Auch der GdA hat sich gegen Verrichtung von Notstandsarbeiten in der Metallindustrie durch Angestellte ausgesprochen. — Es ist jetzt wahrscheinlich, daß der derzeitige Bundespräsident Oesterreichs, Hainisch, wiedergewählt wird. — Die Dornierwerke in Friedrichshafen bauen in aller Heimlichkeit jetzt ein Flugboot, das Platz für 10 Mann Besatzung, 50 Passagiere und 20 Tonnen Nutzlast hat. — Staaken soll in der Zukunft zum Luftschiffzwischenlandungsplatz im Verkehr nach dem fernen Osten werden. — Aus Italien kommen Meldungen über Ueberschwemmungen, aus Spanien über Sturmschäden. — Titulescu hat den Auftrag, die neue rumänische Regierung zu bilden, zurückgegeben. — Der berühmte schwedische Filmregisseur Mauritz Stiller ist gestorben. — Das neue Regierungsgebäude in Schneidemühl wurde durch den preußischen Finanzminister Hoepker-Aschoff eingeweiht. — Der Jahrestag der Revolution, der in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist, wurde in Leipzig durch eine Massenkundgebung auf dem Marktplatz gefeiert. — Die Reichsregierung hat nach englischen Berichten durch ihre Vertreter in Paris und London eine Erklärung zur Reparationsfrage abgeben lassen. — Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei verlangt in einer kleinen Anfrage, daß der dritte Sonntag vor Weihnachten zur Offenhaltung der Läden freigegeben werden soll. — Der Völkerbundsgeneralsekretär Sir Eric Drummond kommt am 28. 11. nach Berlin. — Heute, Samstag, berät das Reichskabinett auch über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. — Da die Stadt Essen durch die Aussperrung der Metallarbeiter sich plötzlich einer in ihrer finanziellen Auswirkung noch gar nicht zu übersehenden Situation gegenüber sieht, hat der Bürgermeister die sämtlichen im Etat 1929 vorgesehenen „nicht regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben", soweit die entsprechenden Arbeiten und Lieferungen nicht bereits in der Ausführung begriffen sind, bis auf weiteres gänzlich gesperrt.

— Einer Blättermeldung zufolge hat der Oberstaatsanwalt in Neuruppin gegen das Urteil des Schöffengerichts Pritzwalk im Kyritzer Landfriedensbruchprozeß Berufung eingelegt, durch die das gesamte Urteil angefochten wird. — Eine süddeutsche Firma vertreibt Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke". Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß diese Münzen keine Reichsmünzen, also keine gesetzlichen Zahlungsmünzen sind.

Verluste der Radikalen

Bericht unseres ständigen Vertreters

s Paris, im November. „Echo de Paris" zufolge **hat eine Massenflucht aus der radikalsozialen Partei eingesetzt.** Die Beschlüsse des Parteitages von Angers die zum Kabinettsturz geführt haben, hätten nicht die Billigung des rechten Flügels der Partei gefunden. Der Austritt von 4 Parteiorganisationen im Seine- und Loiredepartement sei schon in Angers bekanntgegeben worden.

Maniu mit der Kabinettsbildung betraut

z. Bukarest, 10. Nov. Maniu wurde vom Regentschaftsrat mit der Kabinettsbildung betraut.

6 weitere Todesopfer in Lynn

Eigene Drahtmeldung

Lynn (Massachusetts), 10. Nov. 6 der bei der Explosion in einer Schuhfabrik verletzten Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

Eine Bande internationaler Taschendiebe unschädlich gemacht

Zu den bereits vor einigen Wochen in Dortmund festgenommenen Taschendieben Fritz Nölke, Josef Drosdowski und Margarethe Pawlikowski wurden jetzt noch drei weitere Personen — Demitro Helo, Jakob Antmann und Klara Brauer — als Mittäter ermittelt und festgenommen. Bei diesen Personen handelt es sich, mit Ausnahme des Nölke, um Polen. Sie hatten sich zu einer Bande zusammengeschlossen und führten gemeinsam Taschendiebstähle aus.

Sensation um Wilson

Bericht unseres ständigen Vertreters

War er Paralytiker?

s. London, 8. Nov. Die „Morningpost" schreibt zur Wahl Hoovers: „Wilsons Schiffbruch ist das Schicksal der demokratischen Partei für die nächsten Jahrzehnte geworden. **Hoovers Anhänger haben Wilson nicht geschont; Dokumente über seine Geisteszerrüttung schon vor der zweiten Wahl wurden überall veröffentlicht, ebenso über die Feststellungen nach Wilsons Tode, daß er schon im Kriege Paralyse gehabt haben müsse. Smith mußte für Wilsons Sünden büßen; nach jenem demokratischen Präsidenten dürfte kein neuer Demokrat folgen. Es ist schade um Smith, der von lauterer Gesinnung ist."** „Daily Mail" meldet aus Washington: „Die Witwe Wilsons hat wegen der Wahlbeschuldigungen gegen ihren Gatten eine Reihe Strafanzeigen eingebracht. Besonders legt sie Wert auf die Feststellung, daß Wilson 1916 noch nicht geisteskrank gewesen sei und überhaupt nicht während seiner Amtsperiode. Man erwartet in Washington Sensationen."

Letzte Drahtnachrichten

Schwere Strafen für die Seidenschmuggler

z Duisburg, 20. November. Nach mehrtägiger Verhandlung fällte das Duisburger Schöffengericht das Urteil in dem Prozeß gegen die 3 Kaufleute Zellermeyer, Sommer und Gertjes und den Eisenbahnobersekretär Schornstein, die in der Zeit der Ruhrbesetzung unter Mithilfe französischer Besatzungsangehöriger mehrere tausend Kilogramm französischer Seide nach Deutschland eingeschmuggelt hatten. Es wurden folgende Strafen verhängt: wegen Zollhinterziehung wurde Zellermeyer zu 384 000 Mark, Sommer zu 200 550 Mark, Gertjes zu 88 650 Mark und Schornstein zu 115 650 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Wertersatz wurde den vier Angeklagten in einer Gesamthöhe von 396 800 Mark auferlegt. Wegen Bestechung und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung erhielten Zellermeyer 10 Monate, Sommer 6, Gertjes 4 Monate Gefängnis und Schornstein unter Berücksichtigung seiner Beamteneigenschaft 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte Millionenstrafe und mehrere Jahre Gefängnis bezw. Zuchthaus beantragt.

Rede Severings im Berliner Rundfunk

z. Berlin, 10. Nov. Im Berliner Rundfunk sprach gestern abend Reichsminister Severing anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages, an dem die deutsche Republik ausgerufen wurde. Minister Severing führte u. a. folgendes aus: „Kein ernsthafter Republikaner wird in Abrede stellen, daß es in der deutschen Geschichte unter den Fürsten große Männer, weitblickende Führer gegeben hat, denen Volk und Land vieles verdanken. Ueberzeugte Republikaner werden es ablehnen, Verdienste und Andenken dieser Männer zu verkleinern. Aber hat dieses Bild von den verantwortungsbewußten Führern nicht auch seine dunkle Kehrseite? Gewiß hat uns die Revolution keinen Idealzustand unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffen, aber wie wäre das auf dem Trümmerhaufen, in dem wir uns in den ersten Jahren nach Kriegsausbruch befanden, möglich gewesen? Die Republik hat ein übles Erbe angetreten, als sie die politische Rechtsnachfolge des alten Systems übernahm. Niemand wird leugnen, daß auch heute noch vieles zu bessern ist, daß noch vieles der Erfüllung harrt, was in den Tagen der Revolution und beim Aufbau der Verfassung verheißen wurde. Nur der Deutsche, dem die Garantie eines menschenwürdigen Daseins gegeben ist, ist mehr als ein Untertan, ist ein Staatsbürger. Darum fordern wir die soziale Republik, deren Inhalt nicht von einigen Geldfürsten, sondern von den vielen der Schaffenden bestimmt werden darf. Sie ist das Fundament, das das Haupt des deutschen Volkes auch dann sicher tragen wird, wenn neue Stürme es umtosen sollten."

Boot sinkt mitten im Nil: 29 Tote

Kairo, 10. Nov. Ein Boot, auf dem sich zahlreiche junge Mädchen befanden, die nach dem anderen Nilufer fuhren, um dort Blumen zu pflücken, sank wegen zu starker Belastung in der Mitte des Stromes. 28 Mädchen ertranken. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Funkstation Abuzabal. Der diensttuende Funker eilte den Ertrinkenden zu Hilfe und rettete 9 Mädchen. Er ertrank aber selbst bei der Bergung, so daß sich die Zahl der Ertrunkenen auf 29 erhöht.

Riesenölbrand in Kalifornien

New York, 10. Nov. Eine aus Whittire stammende Meldung besagt, daß in den dortigen Oelfeldern ein Riesenbrand ausgebrochen ist, der bereits 19 Oelbesitzungen vernichtet hat. Der Schaden beträgt jetzt schon mehr als 120 Millionen Mark. Tausende von Arbeitern konnten sich noch eben vor den Flammen retten.

Ein gefährlicher Bahnbau

Bei dem soeben begonnenen Bau der bayrischen Zugspitzbahn ereigneten sich drei schwere Unfälle. Ein 24jähriger Arbeiter wurde von einem Stein am Kopfe getroffen, er stürzte eine 100 Meter hohe Felswand hinab und war sofort tot. Ein 26jähriger Arbeiter wurde kurz darauf von einem ebenfalls herunterbrechenden Stein am Rückgrat getroffen und so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein dritter Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Eibsees, wo ein Arbeiter von einem entgleisten Rollwagen erdrückt wurde.

*

Der Verkehr im Dortmunder Hafen

Im Monat Oktober 1928 sind im Dortmunder Hafen 585 beladene und 78 leere Schiffe, d. h. insgesamt 663 Schiffe mit 318 621 Tonnen Güter angekommen und 227 beladene und 416 leere Schiffe, d. h. insgesamt 643 Schiffe mit 85 301 Tonnen Güter abgegangen. Der Gesamtgüterumschlag betrug im Monat Oktober 1928 403 922 Tonnen (410 346 Tonnen). Der Gesamtgüterumschlag vom 1. Januar bis 31. Oktober 1928 beläuft sich auf 3 132 062 (3 740 701) To. Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Verkehrszahlen für den gleichen Zeitraum des Kalenderjahres 1927.

Wechselbetrug größten Stils

Drahtbericht.

Litwinow und Holzmann

z. Berlin, 10. Nov. **Eine Wechselbetrugsaffäre ganz großen Stils ist gegenwärtig Gegenstand der Berliner und Pariser Polizei. In diese Angelegenheit spielen 2 Namen hinein, die in der Oeffentlichkeit allgemein bekannt sind: Litwinow und Holzmann. Bei Litwinow handelt es sich um einen Bruder des russischen Volkskommissars. Der großangelegte Wechselschwindel, dem man anscheinend in Paris auf die Spur gekommen ist, hatte sich zum Leidtragenden die russische Handelsvertretung in Berlin ausersehen. Doch ist, bevor ihr materieller Schaden zugefügt werden konnte, der Betrug aufgedeckt worden. Welche Rolle in dieser Angelegenheit Holzmann spielt, ist vorläufig noch nicht ganz einwandfrei zu klären. Doch soll schon die bisherige Untersuchung ergeben haben, daß Holzmann mit dieser Betrugsaffäre in direktem Zusammenhang stehe, mindestens jedoch dringend verdächtig ist, in irgend einer Form an ihr beteiligt zu sein. Litwinow selbst ist flüchtig. Sein Aufenthaltsort, den man in Belgien vermutet, ist noch nicht festgestellt. — Dazu hören wir noch von anderer Seite, daß falsche Wechsel im Betrage von 4 Millionen Goldmark in Umlauf sind. Litwinow hatte bis zum 1. Juli 1926 Vollmacht für die Sowjethandelsvertretung in Berlin. Holzmann hatte 1918 für die Ernährungsabteilung der Sowjetregierung umfangreiche Geschäfte getätigt und u. a. auch Deutschland die Einfuhr von Zucker vermittelt. Er soll versucht haben, zwischen dem Kaufmann Litwinow und der Berliner Sowjethandelsvertretung die Rolle des Vermittlers zu spielen. Es muß befürchtet werden, daß die Wechsel, die nach außen hin den Stempel der Echtheit trugen, in die Hände Gutgläubiger gelangt sind, die aus diesem Besitz Ansprüche an die Sowjethandelsvertretung herleiten könnten. Anscheinend sind die Wechsel in Deutschland nicht aufgetaucht, sondern vorzugsweise in Frankreich präsentiert worden.**

Obregons Mörder zum Tode verurteilt

Drahtbericht.

Mexiko, 10. Nov. Im Prozeß gegen den Mörder Obregons, Toral, und die mitangeklagte Nonne, wurde jetzt das Urteil gefällt. **Der Gerichtshof sprach Toral schuldig und verurteilte ihn zum Tode. Die Nonne erhielt 20 Jahre Gefängnis.** Während der Schlußsitzung war die Erregung des Publikums derart groß, daß die Behörden es für notwendig gehalten hatten, den Platz der Angeklagten mit einer 3fachen Reihe von Soldaten zu umgeben. Ebenso waren Truppenabteilungen im ganzen Gerichtsgebäude verteilt. Falls der Oberste Gerichtshof die von den Verteidigern eingelegte Berufung verwirft, wird das Todesurteil gegen Toral innerhalb der nächsten Tage vollstreckt werden.

Handel und Wirtschaft

Weltkonjunktur

Bericht unseres ständigen Vertreters

☆ Amsterdam, im November. Die weltwirtschaftliche Konjunktur steht seit Wochen im Zeichen einer gewissen Stagnation. Wenn man von einzelnen kleineren oder überseeischen Wirtschaftsgebieten absieht, die erst im Anfang einer industriellen Entwicklung stehen, so haben sich Produktions-, Beschäftigungs- und Exportziffern nirgends beträchtlich erhöht; sie sind sogar da und dort gesunken. **In Deutschland dauert der Konjunkturrückgang fort, wenn sich auch der Abstieg nur langsam vollzieht und zu großen Besorgnissen vorläufig noch keinen Anlaß gibt.** Aber bedenklich bleibt das Versagen des Inlandsmarktes, auf den die meisten Industrien nun doch einmal angewiesen sind. Die Ausfälle können auch nicht durch einen forcierten Export ersetzt werden, der übrigens vielfach nur zu Preisen aufrecht erhalten werden kann, die nur eine ganz minimale Rendite übrig lassen. Stahl- und Eisenindustrie zeigen sinkende Produktionszahlen, in der Maschinenindustrie haben die Neubestellungen erheblich nachgelassen. Dagegen ist die Elektrizitätsindustrie noch gut beschäftigt und in der Textilindustrie hat sich wenigstens die Lage nicht weiter verschlechtert. Eine leichte Geschäftsbelebung, die allerdings wohl nur saisonmäßiger Natur ist, zeigt sich in der Leder-, Schuh- und Papier-Industrie. Auch in Frankreich hat nach einem Aufschwung von mehreren Monaten wieder eine Stagnation eingesetzt, über deren Dauer allerdings noch nichts gesagt werden kann, die aber in dem sehr geringen Geldbedarf der Wirtschaft zum Ausdruck kommt. Doch sind alle Industrien gut beschäftigt, wenn auch die Angleichung der Preise an das Weltmarktsniveau ständig Fortschritte macht. Weiter sehr günstig bleibt die Situation in Belgien, wo sich Produktion und Absatz erhöht haben, ebenso die Gewinne der Unternehmungen. Auch die Konjunktur in Holland bleibt günstig. Dagegen zeigt sich in dem größten europäischen Industriegebiet, in England, noch keine allgemeine Wirtschaftsbelebung. Einzelne Branchen, so die Herstellung von Werkzeugen, Grammophonen und Kunstseide, zeigen zwar einen beträchtlichen Aufschwung, der aber den großen Industrien, wie Baumwolle, Kohle, Eisen und Stahl noch immer versagt bleibt. So ist die Roheisengewinnung im letzten Monat gegenüber dem Vorjahr von 591 500 auf 519 000 Tonnen zurückgegangen. Die Kohlenförderung ist zwar in letzter Zeit etwas gestiegen, bleibt aber noch wesentlich hinter den Vorkriegsziffern zurück. In den skandinavischen Ländern hat sich die Lage gebessert. In Schweden sind zurzeit nahezu alle Industrien sehr gut beschäftigt. Während die Wirtschaft in Polen zeitweilig durch den großen Textilstreik beeinträchtigt wurde, im allgemeinen jedoch dort die Konsolidierung fortzuschreiten scheint, in der Tschechoslowakei, von Arbeitskämpfen abgesehen, die günstige Situation fortdauert, hat sich die Lage in Oesterreich nur wenig gebessert. In den Balkanländern sind keine wesentlichen Aenderungen der Wirtschaftstendenzen zu erkennen. In Italien hat die Besserung bisher nur sehr langsame Fortschritte gemacht. In den überseeischen Gebieten hat sich zumeist ein weiterer Aufschwung der Konjunktur eingestellt. Das gilt namentlich von den südamerikanischen Ländern. **Entschieden gebessert hat sich die Konjunktur in den Vereinigten Staaten, wo die meisten Industriezweige wiederum mit Ausnahme der Textilindustrie, sehr gut beschäftigt sind.** Die Produktion von Kohle, Eisen, Stahl und Mobil ist gestiegen, ebenso die Erzeugung elektrischen Stroms. Bemerkenswert ist auch das weitere Anschwellen der Ausfuhr von Fabrikaten. In Japan setzt sich die industrielle Expansion in unvermindertem Tempo fort.

Berliner Börse

Berlin, den 9. November 1928.

Keine Gewähr für Irrtümer.

Staatsanleihe	vorig	heutig
Ablös. Sch. I-II	50.90	51.00
Ablös. Sch. III	–	–
D. R.-A. Neubes.	14.40	14.30
6% D. Reichsanl.	87.50	87.50
3% D. W. A. 1926	–	–
Westf. Kohle	12.50	12.50
Schiff.-Aktien		
Hapag	147.75	146.12
Hamburg-Süd	–	182.75
Nordd. Lloyd	142.00	142.00
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	139.75	139.25
Berl. Handelsg.	285.75	283.00
Com. u. Privb.	188.50	188.25
Darmst. u. Nat.	291.00	290.25
Deutsche Bank	168.00	167.50
Diskontoges.	162.00	161.75
Dresdn. Bank	168.00	167.50
Reichsbank	302.25	302.12
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	–	170.50
Adlerwerke	109.0	108.75
Alexanderw.	60.00	57.25
Allg. Elekt.-G.	182.50	183.62
Augsb.-Nürnb.	91.00	91.00

Balcke Masch.	128.50	129.00
Banning Masch.	23.25	23.75
Barop. Walzw.	84.00	84.00
Basalt A.-G.	65.87	66.12
Bemberg i. P.	486.00	495.00
Bergmann El.	216.00	214.50
Berl. Karlsr. I.	67.00	67.25
Bösp. Walzw.	70.50	70.50
Braunk. u. Brik.	166.00	167.00
Buderus Eisen	86.37	83.37
Busch Lüdens.	75.00	76.00
Charl. Wasser	124.75	124.00
Chem. Gelsenk.	82.00	78.00
Cont. Coutsch.	136.50	137.50
Dt. Cont. Gas	191.00	190.50
Daimler M.-G.	87.12	86.50
Dtsch. Erdöl	138.00	138.00
Dtsch. Kabel	65.50	65.25
Dtsch. Masch.	47.75	48.00
Dtsch. Schacht	98.25	97.00
Dortm. Aktien	245.00	246.25
Dortm. Union	253.00	255.00
Dürkoppwerke	44.00	41.50
Dynamit. Nobel	117.75	117.50
Eschw. Bergw.	203.00	204.00
Essener Steink.	119.00	120.00
J. G. Farbind.	251.00	250.00
Felten & Guill.	150.00	146.50
Friedrichshall	190.00	192.87
Gaggenauer	18.00	16.50

Gebhard & Co.	115.00	115.00
Gelsenk. Bergw.	122.00	121.00
Ges. f. el. Unt.	269.25	270.00
Girmes	252.00	251.00
Gebr. Göckhardt	315.50	314.50
Goldschmidt	96.25	96.00
Grisner	122.00	122.00
Hacketh. Draht	98.00	97.25
Hammersen	139.00	138.00
Harkort Berg	–	–
Hark. Brückb.	–	–
Harpen. Bergb.	133.00	129.25
Hirsch Kupfer	134.50	135.00
Hösch Eisen	130.00	130.00
Hoffm. Stärke	78.00	77.75
Hohenlohe	62.75	62.25
Hutschenr. Porz.	94.50	94.00
Ilse Bergbau	236.00	240.00
Kahla Porz.	125.00	125.00
Kalker Masch.	–	–
Karstadt	236.50	235.75
Klöcknerwerke	107.00	106.00
Koch Adler	97.00	97.00
Köln-Neuess. B.	127.00	126.75
Kölsch. Walzen	62.87	61.00
Körting Gebr.	75.00	75.00
Kronprinz Met.	101.50	103.50
Küppersbusch	165.00	164.00
Laurahütte	66.00	66.00
Ludwig Loewe	242.00	243.00
Lüdensch. Met.	100.00	99.75
Magirus	–	37.50
Mannesm.-Röhr.	124.50	123.75
Mansfeld Akt.	114.00	114.25
Mot.-Deutz	71.00	70.75
Mülh. Bergw.	104.00	103.00

Oberbedarf	111.87	111.75
Oberschl. Koks	110.00	110.25
Oecking Stahl	37.50	37.50
Oronst. & Kopp	105.75	105.75
Phönix Bergb.	90.50	83.75
Phönix Braunk.	87.00	87.00
Reisholz Papier	240.00	235.00
Rhein. Braunk.	272.25	270.50
Rhein. Stahlw.	132.62	132.00
Rh.-W. Kalkw.	112.87	111.75
Rh.-W. Spreng.	93.00	93.00
Riedel	34.00	34.00
Rütgerswerke	107.00	106.50
Sarotti	182.00	182.00
Schlegelbräu	224.00	225.50
Schuckert El.	230.75	229.50
Siegen-Soling.	28.50	28.50
Siemens Glas	139.00	142.00
Stem. & Halske	406.00	404.50
Stinnes Riebeck	142.00	141.50
Stöhr Kammg.	243.75	240.00
Stolberger Zink	148.00	144.00
Leonhard Tietz	291.00	287.75
Ver. D. Nickel.	168.50	168.00
V. Glanzst. Elb.	568.00	583.00
Ver. Stahlw.	91.12	90.75
V. Zyp. u. Wiss.	188.25	188.25
Wasserw. Gels.	136.50	136.00
Westf. Drahtind.	92.00	91.50
Westf. Kupfer	71.50	70.50
Wick.-P.-Zem.	172.00	170.00
Wieküler Köp.	248.00	247.00
Witt. Gußstahl	54.00	54.00
Zellstoff-Verein	129.50	128.50
Zellstoff-Wald.	277.50	275.50

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 9. November 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.38	168.72
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.290	58.410
Norwegen	100 Kronen	111.76	111.98
Dänemark	100 Kronen	111.79	112.01
Schweden	100 Kronen	112.12	112.34
Italien	100 Lira	21.965	22.050
England	1 Pfd. Sterl.	20.334	20.377
Amerika	1 Dollar	4.195.0	4.203.0
Frankreich	100 Frank	16.385	16.425
Schweiz	100 Frank	80.725	80.985
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	58.965	59.065
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.435	12.455

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 9. November 1928.

1000 kg ab Stat.			
Weizen märk.	209–212	Kl. Speiseerbsen	–
Roggen märk.	200–203	Futtererbsen	–
Sommergerste	–	Peluschken	–
Wintergerste	–	Ackerbohnen	–
Futtergerste	202–212	Wicken	27.00–29.50
Hafer märk.	198–207	Lupinen blaue	–
Mais ab Berlin	221–223	Lupinen gelbe	–
100 kg ab Stat.		Rapskuchen	19.80–20.20
Weizenmehl	26.25–29.50	Seradella, neue	–
Weizenkleie	14.60–14.80	Seradella, alte	–
Roggenmehl	25.50–28.65	Leinkuchen	24.60–24.80
Roggenkleie	14.60–14.80	Trockenschnitz.	14.40–14.70
Viktoriaerbsen	44.00–53.00	Torfmelasse	–
		Sojaschrot	22.00–22.70
		Kartoffelflock.	19.30–19.70

Riesenbrand in San Salvador.

Durch einen Riesenbrand im Innern der Stadt wurden das Hotel Astoria, ein Zeitungsgebäude und eine Anzahl Lagerhäuser bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Dollar.

❖

Der verrückte Zeppelin.

Aus der Zeit, da noch wenig Leute an die Möglichkeit eines lenkbaren Luftschiffs glaubten, erzählte Graf Zeppelin seinem Privatsekretär J. Widmann folgende Geschichte: Auf einer Dampferfahrt von Konstanz nach Friedrichshafen schaute ich dem Fluge der Möven zu. Ein in der Nähe stehender Pfarrer, der mich nicht kannte, meinte, „so sollte der Mensch auch fliegen können", worauf ich erwiderte: „Fliegen wird der Mensch wohl auch einmal, zwar nicht wie die Möve, aber vielleicht in Luftschiffen." Darauf sagte der Pfarrer: „Ja, so da befaßte sich auch so ein verrückter General namens Zeppelin mit dem Fliegen im Luftschiff, der hat sein ganzes Geld dafür ausgegeben und ist jetzt tot." (Der Pfarrer hörte wohl einmal vom Tode meines Bruders, des Naturforschers Graf Eberhard v. Zeppelin.) Darauf sagte ich: „Nein, nein, der lebt noch und baut auch weiter." Der Pfarrer schenkte mir keinen Glauben, weshalb ich mich dem Pfarrer als Graf Zeppelin selber vorstellte. Der Pfarrer nahm die Vorstellung für einen Scherz, den er mit der Bemerkung zurückgab: „Sie sind wohl verrückt." — Erst beim Aussteigen in Friedrichshafen, als alle Leute mich grüßten, wurde der Pfarrer stutzig und erkannte seinen Irrtum. Nach einiger Zeit trafen aus dem Landstädtchen des Pfarrers in einem anonymen Brief 10 Mark als Beitrag zu den Baukosten meines Luftschiffs ein.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Sonntag, den 11. November 1928.

7,50—8,05 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
8,05—8,15 Alfred Dormanns: Auszug aus dem Wochenprogramm in Esperanto.
8,15—8,35 Lauten- und Gitarren-Unterricht (15), gehalten von Olln Wirtz-Koort.
8,35—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto.
9,00—10,00 Morgenfeier.
10,15—10,35 „Besuch am Krankenbett". Rundfunkgruß zum Krankenlager.
11,00—11,30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,35—11,55 Landwirtschaftsfunk. August Schwarz: Die saubere Gewinnung der Milch als Vorbedingung für den Fortschritt in der Milchwirtschaft.
11,55—12,35 Prof. Dr. Hermann Unger: Franz Schubert und seine Lieder (9). Schubert und die romantischen Dichter. Solisten: Aramesco (Tenor), Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Strienz (Baß).
12,35—13,00 Dr. Helmut Jaro Jaretzki: Im Reich der Karikatur (Besuch bei Paul Simmel und Walter Trier).
13,00—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
14,30—15,00 Arnold Stecher: Funkliteratur.
15,00—15,25 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk.
15,25—15,50 Dr. Mondorf: Steuerfunk.
15,55—16,20 Rabbiner Dr. Rosenthal: Aus der Ethik des Talmud (1).
16,30—18,00 Vesperkonzert. Ausführende: Die Bläser-Kammermusik-Vereinigung e. V., Köln, (Alfred Kosler: Flöte, Reinhard Faber: Oboe, Alfred Völker: Klarinette, Willi Weber: Horn, Wilhelm Herrig: Fagott, Josef Streiffeler: Klavier) und der Chor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann.
18,00—18,20 Arthur Heye: Der Garten Allahs.
18,20—19,00 Dr. Paul Greeff: Vom Wesen der Variationskunst (2). Mozart und der junge Beethoven.
19,00—19,20 Die Stunde des Arbeiters. Soziale Probleme der Großstadt. Redakteur W. Stern: Bau- und Architekturfragen der Großstadt (4).
19,20—19,45 Poesie der Arbeit, gesprochen von Ferdinand Gregori.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 Uebertragung aus der Großen Messehalle Köln. Volkskonzert, ausgeführt vom verstärkten Orchester des Westdeutschen Rundfunks u. d. Konzertgemeinschaft Köln-rechtsrheinisch. Orchester-Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Leitung der Chöre: Musikdirektor Willi Brouwers. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), August Richter (Tenor), Heinz Holwe (Bariton), Wilhelm Strienz (Baß).
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

❖

Montag, den 12. November 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Hans Merten: „Klöster als Kulturzentren im Mittelalter."
12,10 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,05—16,30 Frauenstunde. E. Ulich-Beil: Frauen um 1848. Dr. L. Busch: Rheinische Frauen um 1848.
16,30—16,50 Studienrat Dr. W. Schmidt: Bücherstunde.
16,50—17,05 Kinderstunde: Geschichten von Dr. Dolittle und seinen Tieren, erzählt von Hermann Probst.
17,05—17,25 Dr. Helmut Jaro Jaretzki: Köpfe der Kunst (Stunden und Tage mit Prof. Max Liebermann).
17,25—17,45 Für die Kleinsten. Liesl Eckhardt: Wir verzieren Tischkarten. (Mit Buntpapier.)
17,45—18,30 Vesperkonzert. Mitwirkende: Margret Abler (Sopran), Egbert Grape (Klavier), Alois Heinrichs (Violine).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (11).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,10—19,25 Lektor Dr. Beinhauer. E. M. Toca: Spanische Unterhaltung.
19,25—19,45 Elternstunde. Prof. Dr. Kuckhoff: Wenn mein Junge sagt: „Ich will."
19,45 Dr. B. Zeller: Verdis Oper „La Traviata".
20,05—22,30 Uebertragung aus dem Stadttheater Elberfeld. „La Traviata". Oper in vier Aufzügen von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Alfred Schmidt. Spielleitung: Hans Lange. Chöre: Heinz Anraths. Damen: Hittorf, Holzapfel, Nerz. Herren: Abelmann, Cavara, Drath, Hagner, Lander, Kramer. Ort der Handlung: Paris mit Umgebung. Zeit: Gegenwart. Violinsolo im 4. Aufzug: Konzertmeister Heinr. Bornemann.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Uebertragung des Konzerts der Wirtz-Sinfonie-Band aus der „Charlott", Köln.

Handel und Verkehr.

Lüner Wochenmarkt.

Lünen, 10. Nov. 1928.

Der gestrige Wochenmarkt wies eine recht gute Zufuhr auf. Da die Preise mäßig waren, wurde ein guter Absatz erzielt.

Die Preise bewegten sich auf folgender Höhe:

Hühnereier 5 und 6 Stck. 1 M, Landbutter 2,20 M, Speisequark 35 ₰.

Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 10 ₰, Spinat 15 ₰, Blumenkohl 25 ₰, Salat 10 ₰, Rote Beete 25 ₰, Tomaten 15 ₰.

Birnen 15 ₰, Weintrauben 60 ₰, Aepfel 25 ₰, Apfelsinen 25 ₰, Zitronen 10 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 1 M, Kalbfleisch 1 und 1,20 M, Schweinefleisch 1,20 und 1,30 M, Speck ger. 1,20 M, hies. 1,20 M, fetter 1,10 M, Eisbein 65 ₰, Leberwurst 60 ₰ und 1 M, Blutwurst 60 ₰ und 1 M, Zungenwurst 1 M, Braunschweiger 1,30 M, Knoblauchwurst 1 M, Schwartemagen 1 M, Mettwurst 1,20—1,60 M, Plockwurst 1,80 M, Cervelatwurst 2 M, Salami 2,20 M.

Limburger 90 ₰, Edamer 90 ₰, Mainzer 80 ₰, Allgäuer 90 ₰, holl. Vollfett 1,20 und 1,30 M, Schweizer 1,40 M, holl. Fettkäse 90 ₰, Tilsiter 1,80 M.

Salzheringe 12 und 14 Stck. 1 M, Schellfisch 3 Pfd. 1 M, Kabliau 60 ₰.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Pfingsten (11. 11. 1928).

Altlünen.

6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Jugend- und Gesellenvereins und der Jünglings-Sodalität. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Schulen von Altlünen. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr: Taufen und Trauungen. 2,30 Uhr Christenlehre und Allerseelenandacht. 4 Uhr in der Krankenhauskapelle Predigt und Andacht für die eucharistische Abteilung der Jungfrauen-Kongregation.

Montagabend 8 Uhr ist in unserer Altstadtkirche Vortrag des H. H. Jesuitenpaters Bönner S. J. aus Düsseldorf über das Thema: „Konnersreuth".

Herz-Jesu-Kirche.

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Jugend- und Gesellenvereins. 8,35 zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. 5 Uhr Versammlung des Knappenvereins bei Brentrup.

Lünen-Süd.

7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nach dem Hochamt hat der Jünglingsverein Versammlung bei Westhoff (früher Meierling), 2,30 Uhr Dankandacht für die Gnaden der hl. Firmung.

Horstmar.

7,30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Jünglings- und Gesellenvereins. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Sakramentsandacht.

Beckinghausen.

7,30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Jungfrauenvereins. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. 5 Uhr Versammlung des Männervereins bei Kappelhoff.

Brambauer.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Jünglingsvereins und der Klassen 2 der Volksschulen. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

An die werten Lüner!

In unsr'er Zeit wird viel gebaut.
Besonders hier in Lünen.
Wo gestern man noch Gras geschaut,
Steh'n morgen Häuserbünen.
Man baut die schönsten Villen sich
Mit wundervollem Stuck.
Damit die Stadt ist äußerlich
Recht sauber und recht schmuck.
Doch manche Häuser ach, o Graus
Sehn noch sehr unhygienisch aus.
Vielleicht mag jeder sie nicht kennen.
Drum möcht ich sie euch hier mal nennen.
Es ist die Höhere Töchterschule.
Die noch ein Stiefkind unsr'er Stadt.
Denn 's gibt von Schönheit nichts in diesem Pfuhle,
Weil man dafür das Geld nicht hat.
Man sieht meist drüber weg und sagt:
„So schlimm wird's noch nicht sein."
Doch 's ist so, Gott sei es geklagt.
Drum überzeugt euch selbst,
Wir laden herzlich ein
In kleinen schmutziggrünen Häuschen
Verbringen uns're Schulzeit wir.
In Kompagnie mit Ratt und Mäuschen,
Umgeben nur von Brettern vier,
Durch die der Wind pfeift um uns Armen,
Und uns der Frost im Winter kneift.
Hat man denn mit uns kein Erbarmen?
Sind eure Herzen denn bereift?
Dann herrscht in diesen Räumen oft ein Lüftelein,
Daß man erstickt, wenn man tritt ein.
Es raucht der Ofen schauderbar,
Daß man kaum atmen kann.
Und öffnet man ein Fenster da,
Zieht's, daß man schier erfrieren kann.
Und wenn es regnet, welch ein Spaß,
Ist fast die ganze Bude naß.
Und Schirm und Mäntel an der Wand
Die tröpfeln, daß es eine Schand.
Und all die Dünste dieser Sachen
Die Luft fürwahr nicht reiner machen.
Und Luna'entzündung, Rheumatis
Hier an der Tagesordnung ist.
Und wenn man bald nicht greifet ein,
Wird uns're Schule nichts mehr sein.
Und Klassen werden abgebaut;
Wie der Befehl geworden laut.
Und das wird Lünens Ruhm gefährden,
Wenn zum Lyzeum wir nicht werden.
So fehlt's bei uns an allen Ecken!
Drum euer Mitgefühl zu wecken
Sind die Geschichten hier erzählt.
Auf, Lüner, helft, eh' es zu spät!

Von einer Schülerin

welche sieben Jahre das Elend in den Baracken miterlebt hat und den jüngeren Schülerinnen bessere Verhältnisse wünscht.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 9. November 1928.

Der hohe Luftdruck über Großbritannien und Südskandinavien besteht fort, während sich das Tiefdruckgebiet von Frankreich nach Süddeutschland verlagert hat und bei Island vom Ozean ein neues Tiefdruckgebiet heranzieht. In Deutschland war es heute früh meist trübe sowie in Mitteldeutschland und Schlesien regnerisch, bei 4 bis 8 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet frischen Nordostwind, Nebel und 1 Grad Wärme.

Aussichten bis Sonntag: Wolkig, aber meist trocken bei wenig geänderten Temperaturen.

Rechts-, Inkasso- und Steuersachbüro Lünen, Marktstraße 12, Telefon 442.

Bearbeitung sämtlicher Steuersachen, Umsatz-, Einkommen-, Vermögens-, Gewerbe-, Erbschafts-, Hauszinssteuer etc. Renten- und Mietssachen. Vermögens- und Nachlaßverwaltungen. Außergerichtliche Vergleiche bei Zahlungsschwierigkeiten. Gesuche. — Buchführung im Abonnement bei billigster Berechnung. 366

Aug. Maaßen, Steuersachberater

Ruf Nr. 689
Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung.
Paul Horn, Lünen
Horstmarerstr. 41, in Nähe Wirtschaft Schwenke.

Möbelfabrik
W. Landmann
Hamm i. Westf.
Caldenhoferweg 25
*
Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel eigener Fabrikation, Lieferung direkt an Private
Gardinen // Teppiche //Decorationen
5012

Alleinstehende Witwe sucht
2 Zimmer-Wohnung
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 0898 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Leer. Zimmer
an alleinstehenden Herrn od. Dame zu vermiet. Fließend. Wasser u. Zentralheiz. vorh.
Näh. i. d. Geschäftsst. ds. Ztg.

Freundlich
möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3087

101
Hüte, Mützen
Bielefelder Wäsche
Krawatten usw.
Fritz Bäumer,
Spezialgeschäft für Herrenartikel
Lünen, Kappenbergerstr.

Tod-
sicher kaufen Sie bei mir am billigsten.
Ueberzeugen Sie sich unverbindlich.
Große Auswahl in Geschenk-Artikeln.
Möbel-Gremme
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.
Nähe der Lippebrücke

Dampfbäckerei, Konditorei und Café
Herm. Zweling, Langestraße 55
2mal täglich frische Brötchen. 99

Fernruf **687**
Autofahrten!
nach allen Richtungen sowie Tagestouren übernimmt bei billigster Berechnung
Ernst Wöstenhöfer, Langestrasse 67.

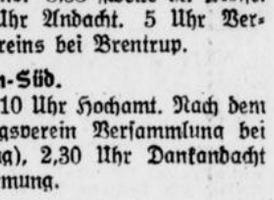
Ein
Pianino
welches Sie dauernd erfreut u. niemals enttäuscht liefert Ihnen die Firma „Ebel & Sohn".
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste direkt von der
Pianofortefabrik Ebel & Sohn
Unna i. Westf. 3673

PELZE
Billigste Preise

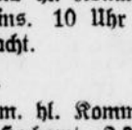
Gr. Skunkskragen	75.—	Seal-Jacke	125.—
Echter Wolf	75.—	Seal-Mantel	225.—
Alascafuchs	60.—	gestr. Pelzmantel	250.—

Größte Auswahl in allen Pelzarten, Pelzhüte, Felle, Besätze.
Zahlungserleichterung und Fahrtvergütung.
PELZ-VERTRIEB
Dortmund, Königswall 6, 1 Treppe, am Burgtor

Empfehle mich zur Lieferung von 0853
Kohlen, Koks und Briketts.
Uebernehme auch sonstige kleine Fuhren.
Prompte Bedienung zugesichert.
Fritz Völkmann,
Kirchstraße 52.



Günstig ab Fabrik an Private! Bequeme Teilzahlung. Reichhalt. Katalog auf Wunsch. Schreibt heute: Mercedes, Lorch, Wtbg.


Stralsunder Spielkarten
in einfacher bis feinster Ausführg.
*
„Patience-Spielkarten"
für Damen. Dazu
Geduldspiel-Buch
mit Beschreibung und Abbildung von 2 verschiedenen Geduldspielen (Patiencen).
Preis 2.— Reichsmark.
Bongers' Buchhandlung

Für den grosseen
Herbst-Möbel-Verkauf
ist eine geradezu fabelhafte Auswahl der preiswürdigsten
Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer
Küchen und schöner Einzelmöbel
bereitgestellt.
Die sehr billigen Herbst-Werbepreise
werden Sie überraschen und Ihnen den Kauf zu einem Vergnügen machen. — Eine baldige Besichtigung der gerade augenblicklich so interessanten reichhaltigen Ausstellung ist unbedingt lohnend.
Lagerung bis zum Abruf kostenlos.
Lieferung überallhin franko.
Eventuelle Zahlungswünsche werden gerne erfüllt.
Paul Michaelis
Dortmund, Westenhellweg 54/56
Dortmunds größtes Möbelspezialhaus
Jede Reise nach Dortmund lohnt sich.

Asthma ist heilbar!
Danksagung.
Viele Jahre litt ich an einem schweren Asthmaleiden, den letzten Versuch machte ich noch im Astma-Inhalatorium Dortmund, I. Kampstraße 87. Schon nach der ersten Inhalation konnte ich wieder schlafen, und mit 10 Inhalationen war ich vollständig geheilt und gebe gern Auskunft. Frau Hesse, Dortmund, Schleswigerstr. 22.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 21 Jahren unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Jonassohn

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

David Jonassohn und Frau

Lünen-Horstmar, den 9. November 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr, vom Marienhospital aus statt.

N.B. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. 0851

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Sonntag, den 11. November, nachm. 14–19 Uhr. Preise 1
Die Meistersinger von Nürnberg

abends 20¼–22¼ Uhr. Preise 2
Hokuspokus

Montag, den 12. November, abends 20–22 Uhr. Preise 2
Hokuspokus

Burgwaltheater
Sonntag, den 11. November, nachm. 15½–18 Uhr. Preise 3
Schwarzwaldmädel

abends 20–23 Uhr. Preise 2
Der Zarewitsch

Montag, den 12. November abends 20 b. n. 23 Uhr. Preise 2
Der Zarewitsch

Zahnpraxis Hageneier

staatl. geprüft. R. V. O.
Münsterstrasse 14

Niewels

Naturheil-Institut
Dortmund, Liebfrauenstraße, an der Liebfrauenkirche.

Glänzende Erfolge auch in aufgegeben. Fällen bei Beingeschwüren, Gicht, Rheumatismus, Nerven, Nieren-, Magen-, Gallen- und Leberleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Wassersucht, Wurm- und Bruchleiden.

Eigens kombiniertes Heilverfahren Verbände, Hochfrequenz, Ozon-Lichtbehandlung.

Licht für alle Krankheiten
Höhensonne

Willy Grebe

Magnetopath und Naturheilkundiger. 289

Heilheilweise, individuelle Behandlung aller Kranken nach 20jährigen praktischen Erfahrungen, besonders Krebs und Tuberkulose

Dortmund, Stiftstr. 11
bei der Reinoldikirche.

Erwerbslose und Unbemittelte werden gratis behandelt.

Schlafzimmer

kaufen Sie billigst bei

Friedr. Franke
Lünen, Bäckerstrasse 9.



Generationen

Menschen haben urkundlich, 15000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der
Kaisers Brust-Caramellen
erprobt, also der Jüngste und der Aelteste eines Stammes sind Nutznieser dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schleckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie beugen vor, beseitigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

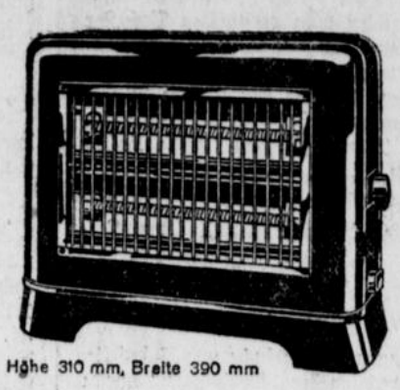
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
Adler-Apotheke Dr. Thiemann — Glückauf-Apotheke — Schwanen-Drogerie Heinr. Geilfuß — Central-Drogerie Hugo-Groß-Selbeck — Drogerie Krüger — Drogerie Hugo Schmidt — Victoria-Drogerie Fritz Stiepelmann — Anton Kroll — Cappenberg: Ferd. Breer Nfl., Fr. Goltschalk — Achenbach-Drogerie Martin Genner — Glückauf-Drogerie Gbr. Sanders — Central-Drogerie Heinrich Jansen und wo Plakate sichtbar.

Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

Elegante und gediegene Ausführung · Eisen, brüniert. Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.–

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

»FURNICULUS«

Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.
Sofortige Hilfe finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges, schnellwirkendes Spezialmittel.
— Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten. —

Motto: Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur Wenige, aber niemand für immer betrügen!

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftfreien **Volksheilmittel**, keine schädlichen Nachwirkungen.
Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.
Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.
Preis RM 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos. 337

Fr. E. Bohm, Hamburg (A 71), Kleine Johannisstr. 17
— Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen. —

Pflege die Wäsche!

Wasch mit

Persil!

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege.

Vor dem Möbelkauf

sollten Sie stets bei mir anfragen. Meine überaus reiche Auswahl in Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbeln (Gesamtlager mehrere hundert Zimmer-Einrichtungen), meine allseitig bekannte Preiswürdigkeit sind große Vorteile für Sie.

Hamm ist bequem zu erreichen. Die Reise lohnt sich, denn Sie kaufen gut im

Möbelhaus Herlitz / Hamm

Lieferung überall hin frei Haus durch Auto.

Altbekannte, leistungsfähige
Steinhäger- und Korn-Brennerei
sucht für den dortigen Bezirk ein bei der Wirtekundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Herren, die über geeignete Lagerräume und Fuhrwerk verfügen, werden bevorzugt. Angebote mit genauen Angaben über die bisherige Tätigkeit unter K. b. U. 4620 befördert
Rudolf Mosse, Bielefeld, Bahnhofstraße 25.

Heisterholzer Dachziegel

führend in Qualität, unverwüstliches Produkt.

Alleinvertrieb: G. Klute Söhne, Hamm (Westf.) Oestingstrasse 13.

Verloren!

Am Donnerstagabend gegen 7 Uhr auf dem Wege Langestraße v. Ernsting bis Wentzel

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsst. dieser Zeitung abzugeben.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. 1698 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Deutsches Haus

Lünen, Münsterstraße 232

Sonntag ab 5 Uhr

Konzert

Einlage: **Lautensänger Emil Frese, Essen.**

Restaurant Möllmann

Inhaber: Wilh. Dölemeyer / Borkerstraße Nr. 37

Jeden Sonntag ab 5 Uhr

Konzert und Tanz

Prima Jazz. — 4 Mann Besetzung. — Eintritt 50 Pfennig. Kein Bier-Aufschlag. — Vorzügliche Speisen und Getränke

Empfehle meine Lokalitäten den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften für Festlichkeiten und Familienfeiern.

Gasthof Hartmann

Kappenbergerstraße 24

Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Unterhaltungs-Musik

Morgen als Küchenspezialität: Hirschragout

Gasthof zum Bahnhof Preußen

Besitzer: Fritz Hagedorn

Samstags **Stimmungskonzert**
Sonntags **Künstler-Konzert**
mit angenehmem Gesellschaftstanz

Gemütliche Räume, aufmerksame Bedienung, Ia Getränke, gute Küche, mäßige Preise.

Telephon 242, Haltestelle der Straßenbahn.

Treff aller jungen, lebensfrohen Damen und Herren. Verkehrslokal der Sportler. Personenwagenfahrten nach Geschäftsschluß, bei frühz. Anmeldung nach allen Richtungen

---

Schöneres als im
Café Weiner ★ Brambauer
gibt es nicht.
Erstklassiges Konzert
des bekannten
Büttner-Trios

Das Erbe der Väter

Wegweiser zum Geistesvermächtnis deutschen Führertums

Herausgegeben von Karl August Walther und Albert Böhme. / Mit acht Bildern.

Das Geleitwort schrieb: **v. Hindenburg**

Dieses Buch will eine Anregung sein, die heranwachsende Jugend lebhafter mit den geistigen Problemen unserer Zeit zu beschäftigen. Bedeutende Männer der Gegenwart, deren Führerschaft erprobt ist, kommen im im „ERBE DER VÄTER" zu Worte.

In Ganzleinen gebunden Preis 6.75 R.-Mark.

Zu haben in
Bongers' Buchhandlung



Dulöh!

Die Hühneraugen sind weg durch

„Lebewohl"

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Schwanen-Drogerie u. Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.**



Ihr Bubikopf wird wunderbar!

Das ärztl. empfohlene Müllers des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig. Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verhind. frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung Rm 3.50 in all. einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin.-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Central-Drogerie Groß-Selbeck.

Geschäfts-Empfehlung.

3059

In Lünen, Marktstr. 12

habe ich ein

Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft

eröffnet.

Ich empfehle meine Zigarren erster Bremer und Hamburger Firmen in allen Preislagen sowie sämtliche gangbaren Zigarettenmarken, Rauch- und Kautabake der Firmen Brinkmann Oldenkott etc.

Ich bitte um geneigten Zuspruch
Frau August Maassen.

Herzkranke

Schlpgaufälle, Köpf- und Nervenleiden, Rheuma, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Hautkrankheiten usw. behandelt durch mehrjährige praktische Erfahrungen.

G. Niemann, Magnetopath und Naturheilkundiger. Massage.

Sprechstunden in **Lünen**, Münsterstraße 28 I, Seiteneingang, jeden Dienstag von 10–3½ Uhr nachmittags.

Hausbesuche werden ausgeführt.
Dankschreiben von Geheilten liegen vor.

Dankschreiben!

Seit Jahren litt ich an Kopf- und Magenleiden sowie an Rheuma und war überall in Behandlung, jedoch ohne Erfolg. Durch die Behandlung des Herrn G. Niemann wurde ich in ganz kurzer Zeit vollkommen geheilt, wofür ich ihn hierdurch herzlichst danke. Ich Herrn Niemann nur bestens empfehlen. Fr. Ebbeler-Recke.

Echt nur mit



dieser Schutzmarke!

Keine Kümmerer mehr
bei Verwendung von
„Osteosan".

Stark vitamin- und eiweißhaltige Vieh-Lebertran-Emulsion mit blutbildenden Nährsalzen. Geprüfter Dorschlebertran. Man verlange unseren neuen „Ratgeber" gratis.

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 54 I.
Zu haben bei: **Fritz Stiepelmann,** Viktoria-Drog.

---

477 **Auto!** 477

Personen-fahrten

mit 4- und 6-sitzer Limousinen werden nach wie vor bei billigster Berechnung zu jeder Zeit ausgeführt.

Fritz Stordeur, Ruf 477